

CEuS Working Paper 2004/4

Zur Messung europäischer Öffentlichkeit
Das Verhältnis zwischen gängigen Indikatoren am
Beispiel der Debatte um Referenden zur EU-Verfassung
in Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien

Sönke Maatsch

Jean Monnet Centre for European Studies (CEuS)
University of Bremen
SFG, Enrique-Schmidt-Strasse 7
D – 28359 Bremen
Phone +49 – 421 – 218-9037
Fax +49 – 421 – 218-9143



CEuS Working Paper 2004/4

**Zur Messung europäischer Öffentlichkeit
Das Verhältnis zwischen gängigen Indikatoren am
Beispiel der Debatte um Referenden zur EU-Verfassung
in Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien**

Sönke Maatsch.

Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung	5
II	Operationalisierungen europäischer Öffentlichkeit	6
II.1	Intensität der Berichterstattung über europäische Themen.....	9
II.1.1	Konzeption der europäischen Öffentlichkeit.....	9
II.1.2	Operationalisierung.....	10
II.2	Häufigkeit der Berichterstattung über europäische Akteure.....	11
II.2.1	Konzeption der europäischen Öffentlichkeit.....	12
II.2.2	Operationalisierung.....	13
II.3	Zeitliche Parallelität der Berichterstattung.....	14
II.3.1	Konzeption der europäischen Öffentlichkeit.....	14
II.3.2	Operationalisierung.....	15
II.4	Gleiche Relevanzgesichtspunkte.....	16
II.4.1	Konzeption der europäischen Öffentlichkeit.....	16
II.4.2	Operationalisierung.....	17
II.5	Transnationale Verweise in der Argumentation.....	18
II.5.1	Konzept der europäischen Öffentlichkeit.....	18
II.5.2	Operationalisierung.....	19
III	Nationale Debatten zu Volksabstimmungen zur EU-Verfassung	19
III.1	Intensität der Berichterstattung über europäische Themen.....	20
III.2	Häufigkeit der Berichterstattung über europäische Akteure.....	22
III.3	Zeitliche Parallelität der Berichterstattung.....	26
III.4	Gleiche Relevanzgesichtspunkte.....	28
III.5	Transnationale Verweise in der Argumentation.....	32
IV	Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Indikatoren europäischer Öffentlichkeit	35
IV.1	Zusammenhänge zwischen den nationalen Indikatoren.....	36
IV.2	Komparative Indikatoren.....	38
V	Fazit	40

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Intensität der Berichterstattung über europäische Themen.....	9
Abb. 2: Häufigkeit der Berichterstattung über nicht-nationale Akteure	12
Abb. 3: Zeitliche Parallelität der Berichterstattung	14
Abb. 4: Gleiche Relevanzgesichtspunkte.....	16
Abb. 5: Transnationale Verweise in der Argumentation	19
Abb. 6: Wörtliche Zitate deutscher und französischer Akteure sowie Verweise in der deutschen Presse auf Frankreich nach der Ankündigung Chiracs (15.7. bis 31.7.2004)...	37

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Anzahl der Artikel mit Referenzen zu Volksabstimmungen über die EU-Verfassung.....	20
Tab. 2: Häufigkeit der Nennung nationaler und europäischer Akteure.....	22
Tab. 3: In der britischen Berichterstattung genannte Akteure	23
Tab. 4: In der französischen Berichterstattung genannte Akteure	24
Tab. 5: In der deutschen Berichterstattung genannte Akteure	24
Tab. 6: In der italienischen Debatte genannte Akteure	25
Tab. 7: Korrelationen zwischen der Intensität der Berichterstattung in den untersuchten Ländern	26
Tab. 8: Kalenderwochen mit der intensivsten Berichterstattung.....	27
Tab. 9: Korrelationen zwischen den Häufigkeiten der verwandten Argumente in den untersuchten Ländern	29
Tab. 10: Genannte Argumente nach Ländern	30
Tab. 11: Vergleich der verwandten Argumente nach Hauptphasen	32
Tab. 12: Transnationale Verweise in der Argumentation.....	33
Tab. 13: Transnationale Verweise in der britischen Presse nach Phasen.....	34
Tab. 14: Transnationale Verweise in der französischen Presse	34
Tab. 15: Transnationale Verweise in der deutschen Presse	35
Tab. 16: Vergleich der nationalen Indikatoren nach Hauptphasen	36
Tab. 17: Vergleich der verwandten Argumente nach Hauptphasen (Anteile).....	38

Zur Messung europäischer Öffentlichkeit

Das Verhältnis zwischen gängigen Indikatoren am Beispiel der Debatte um Referenden zur EU-Verfassung in Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien

Sönke Maatsch.

I Einleitung

Die im Rahmen des Integrationsprozesses immer größer werdende politische Bedeutung der Europäischen Union und ihrer Institutionen hat die Frage nach ihrer demokratischen Verfasstheit immer lauter werden lassen. Seit Anfang der 1990er wird dabei zunehmend ein europäisches Öffentlichkeitsdefizit beklagt. Die Vorstellung des „Vertrages über eine Verfassung für Europa“¹ hat diese Rufe wieder lauter werden lassen.

Dabei bestehen über Form und Aufgabe einer solchen europäischen Öffentlichkeit unterschiedliche Vorstellungen, mit denen jeweils eigene Vorschläge zu ihrer Messung verbunden sind. Die vorliegende Arbeit setzt bei einigen dieser Indikatoren an und untersucht, welche Zusammenhänge zwischen diesen bestehen und welche Rückschlüsse sich daraus bezüglich des Verhältnisses verschiedener Arten europäischer Öffentlichkeit ziehen lassen.

Als Datenbasis dient dabei eine empirische Untersuchung der Presseberichterstattung zu Volksentscheiden zur EU-Verfassung in Großbritannien, Frankreich und Italien, die im Rahmen einer Forschungsarbeit von Serena Bilanceri, Anja Vedder und mir vorgenommen wurde (BILANCERI ET AL. 2004). Die Datenbasis wurde für die vorliegende Arbeit um Deutschland erweitert.

Das untersuchte Thema weist gegenüber anderen europäischen Debatten eine Besonderheit auf: die Entscheidungen zu Volksabstimmungen liegen auf nationaler Ebene, und daher ist das Thema auch kein rein europäisches. Die Entscheidung – und hier liegt die

¹im Folgenden „EU-Verfassung“

europäische Dimension des Themas – hat jedoch Rückwirkungen auf die gesamte EU, da die EU-Verfassung nur in Kraft treten kann, wenn alle Mitgliedstaaten sie ratifiziert haben.

Die Arbeit gliedert sich in drei Hauptteile. Kapitel II gibt einen kurzen Überblick über bestehende Sichtweisen und Operationalisierungen europäischer Öffentlichkeit. Es werden verschiedene Indikatoren herausgearbeitet, die Basis für die empirische Untersuchung der folgenden Kapitel sind. Es folgt eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse der Datenanalyse mit Blick auf die verschiedenen Indikatoren (Kapitel III). In Kapitel IV werden schließlich die Zusammenhänge zwischen diesen Indikatoren untersucht, um die zentrale Frage dieser Arbeit zu beantworten: in welchem Verhältnis stehen die unterschiedlichen Indikatoren europäischer Öffentlichkeit in der Empirie (Kapitel IV)? Die Arbeit schließt mit einigen Bemerkungen zu den Forschungsergebnissen, insbesondere mit Blick auf die den Indikatoren zugrunde liegenden normativen Konstrukte von (europäischer) Öffentlichkeit.

II Operationalisierungen europäischer Öffentlichkeit

In der seit den frühen 1990er Jahren schwelenden Debatte um die demokratische Legitimität der EU wird immer häufiger auch auf die Bedeutung einer europäischen Öffentlichkeit für eine Vertiefung der europäischen Integration hingewiesen (z.B. GRIMM 1995: 39ff.). Die Pläne zu einer EU-Verfassung haben diese Debatte wieder aufleben lassen.

Dabei gibt es verschiedene Sichtweisen der Aufgaben und Definitionsmerkmale von Öffentlichkeit. Insbesondere kann unterschieden werden zwischen dem „repräsentativ-liberalen“ Modell und dem „deliberativen“ Modell (GERHARDS 2002: 3ff.). Im repräsentativ-liberalen Modell besteht die zentrale Aufgabe von Öffentlichkeit insbesondere darin, den Bürger möglichst umfassend *zu informieren* und so eine Basis für seine Wahlentscheidungen zu schaffen. Sie soll also über die Politik der Regierung ebenso berichten wie über die Alternativvorschläge der Opposition und dem Wähler so in seiner Sanktionsfunktion zu unterstützen. Im deliberativen Modell hingegen ist der *Austausch von Argumenten* zentral. Nicht die Information des Bürgers, sondern die Anhörung und

Einbeziehung seiner Argumente (direkt oder über zivilgesellschaftliche Organisationen²) ist hier die Aufgabe der Öffentlichkeit, mit deren Hilfe ein gesellschaftlicher Konsens erzeugt werden und somit als Basis für kollektive Entscheidungen dienen soll (vgl. PETERS 1994: 65ff.).

Auch bezüglich der *Europäisierung* von Öffentlichkeit werden – teilweise mit den verschiedenen Sichtweisen der Rolle von Öffentlichkeit zusammenhängend – unterschiedliche Formen vorgeschlagen. Es wird insbesondere unterschieden zwischen vertikaler Europäisierung, d.h. der Einbeziehung europäischer Entscheidungsträger, und horizontaler Europäisierung, d.h. der Berücksichtigung nationaler Entscheidungsträger aus anderen Ländern (KOOPMANS/STATHAM 2002).

Aus diesen unterschiedlichen Sichtweisen der Aufgaben europäischer Öffentlichkeit sind verschiedene Indikatoren entwickelt und empirisch untersucht worden, die wiederum Anlass waren zu unterschiedlichen Aussagen über die Existenz, Intensität und Geschlossenheit europäischer Öffentlichkeit (VAN DE STEEG 2003: 170).

Im folgenden sollen einige dieser Indikatoren vorgestellt werden. Die Auswahl beschränkt sich dabei auf diejenigen, die im Rahmen dieser Forschungsarbeit erhoben werden konnten. Insbesondere aufgrund der Methode der Untersuchung ausgewählter Qualitätszeitungen in den untersuchten Ländern kann nur ein begrenztes Abbild der Kommunikationsverflechtungen gegeben werden. Auch die Existenz oder Nicht-Existenz europäischer Medien, die manche als Voraussetzung für einen „nationenübergreifenden Kommunikationszusammenhang“ (GRIMM 1995: 41) betrachten, ist hier nicht Gegenstand der Untersuchung. Der Arbeit liegt damit implizit die Annahme zugrunde, dass europäische Öffentlichkeit sich auf absehbare Zeit qualitativ von nationalen Öffentlichkeiten unterscheiden wird, dass dies jedoch nicht die Existenz einer europäischen Öffentlichkeit an sich ausschließt (vgl. VAN DE STEEG 2003: 171ff., EDER/KANTNER 2000: 306ff.).

²Die Frage, inwieweit die Debatte zivilgesellschaftlichen Akteuren offen steht, wird hier nicht behandelt, da dieser Indikator nichts über die *Europäisierung* der Debatte aussagt. Die Offenheit gilt als Anspruch an die nationale wie an die europäische Öffentlichkeit. Lediglich der Einfluss transnational organisierter NGOs auf die Debatte würde einen Hinweis auf eine europäische deliberative Öffentlichkeit geben.

Der Fokus liegt folglich nicht auf der Untersuchung der Entstehung einer einheitlichen europäischen Öffentlichkeit, sondern auf der Europäisierung der nationalen Öffentlichkeiten (vgl. GERHARDS 1993: 100ff.). Dazu sollen die folgenden fünf Indikatoren untersucht werden:

- ❖ die Intensität der Berichterstattung über europäische Themen (hier: EU-Referendum)
- ❖ die Häufigkeit der Berichterstattung über nicht-nationale Akteure
- ❖ die zeitliche Parallelität der Berichterstattung in verschiedenen Ländern
- ❖ die gleichen Relevanzgesichtspunkte in verschiedenen Ländern
- ❖ transnationale Verweise in der Argumentation³

Während die ersten beiden Maßzahlen und die letztgenannte Aussagen über die Europäisierung *einer* nationalen Öffentlichkeit erlauben, verlangen die anderen zwei die Untersuchung von mindestens zwei Ländern im Querschnittsvergleich.

Für die empirische Analyse wird auf Daten und Methode einer Forschungsarbeit von Serena Bilanceri, Anja Vedder und mir zurückgegriffen (BILANCERI ET AL. 2004). Dort wurden für den Untersuchungszeitraum vom 1.6.2004 bis 31.7.2004 pro Land jeweils aus den zwei auflagenstärksten Qualitätszeitungen alle Artikel ausgewertet, in denen Referenden zur EU-Verfassung erwähnt wurden.⁴ Erfasst wurde dabei unter anderem, ob ein Artikel das Referendum zum Hauptthema hat und ob er transnationale Verweise enthält.

In einem zweiten Schritt wurden die Artikel, die ein Referendum zum Hauptthema hatten, mit Blick auf die dort genannten Sprecher und deren Argumente für oder gegen Referenden zur EU-Verfassung untersucht. Diese wurden schließlich für weitere Analysen in ein einheitliches Kategoriensystem (vgl. III.4) übertragen.

Im folgenden wird für jeden der Indikatoren kurz das dahinter stehende theoretische Verständnis europäischer Öffentlichkeit dargestellt. Der Fokus liegt jedoch nicht auf dieser

³Der Begriff „transnationaler Verweis in der Argumentation“ wird hier für einzelne Nennungen verwandt. Sie sind mit Blick auf das untersuchte Thema insofern ein Indiz für eine *europäisierte* Öffentlichkeit, als sie sich sämtlich auf andere EU-Staaten beziehen (vgl. Abschnitt II.5).

⁴Die Datenbasis wurde für die vorliegende Arbeit um Deutschland erweitert, da hier eine recht intensive Diskussion unter anderen rechtlichen Bedingungen stattfand. Auf diese Weise kann die Robustheit der hier festgestellten Zusammenhänge erhöht bzw. ihre Abhängigkeit von bestimmten Merkmalen der Debatte aufgedeckt werden. Insbesondere verdoppelt sich die Zahl der möglichen paarweisen Vergleiche von drei auf sechs.

Untersucht wurden The Guardian (UK), The Times (UK), Le Figaro (F), Le Monde (F), Frankfurter Allgemeine Zeitung (D), Süddeutsche Zeitung (D), Corriere della Sera (I) und La Repubblica (I).

theoretischen Fundierung, sondern auf der empirischen Operationalisierung. Es folgt jeweils die Beschreibung der konkreten Umsetzung dieser Indikatoren für die vorliegende Arbeit.

II.1 Intensität der Berichterstattung über europäische Themen

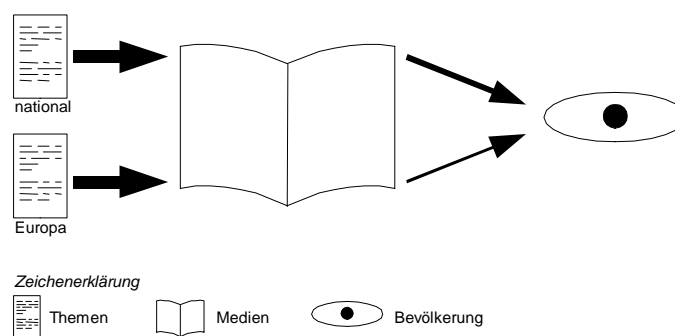
Die Intensität der Berichterstattung über europäische Themen ist der wohl am einfachsten zu messende Indikator für europäische Öffentlichkeit. Eine intensive Berichterstattung ist nach allgemeiner Auffassung zwar kein hinreichender Indikator für die Existenz einer europäischen Öffentlichkeit, jedoch wird sie in den meisten Fällen als notwendige Bedingung angesehen (z.B. GERHARDS 1993).

II.1.1 Konzeption der europäischen Öffentlichkeit

Abbildung 1 zeigt die dahinter stehende Konzeption europäischer Öffentlichkeit. Sie fokussiert die *Auswahl* der Themen, die in den Massenmedien dargestellt werden, sowie die Intensität der Berichterstattung über bestimmte Themen.

GERHARDS (1993: 103) listet eine Reihe von Gründen auf, warum die nationalen Medien nur wenig über die Politik der EU berichten. Zu den wichtigsten zählt er die geringe Medienwirksamkeit der meisten Beschlüsse und die Nicht-Öffentlichkeit der Entscheidungsfindung in Kommission und Ministerrat. Diese Faktoren führen laut Gerhards dazu, dass die Berichterstattung weit hinter der realen Bedeutung der Brüsseler Entscheidungen zurückbleibt.

Abb. 1: Intensität der Berichterstattung über europäische Themen



Quelle: eigene Darstellung

Dies macht deutlich, dass es nicht notwendigerweise die Medien selbst sind, die die Auswahlmechanismen vorgeben, sondern dass diese sich im Wechselspiel zwischen Medien und Publikum ergeben. Themen, denen vom Publikum keine Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, werden von der Medienagenda verschwinden. Die Massenmedien sind demnach nicht allein für das Agenda-Setting verantwortlich, sondern können vielmehr auch als Indikator des allgemeinen Interesses für bestimmte Themen dienen.

II.1.2 Operationalisierung

Wie die Abbildung 1 zeigt, können Aussagen über die Intensität der Berichterstattung zu europäischen Themen nur gemacht werden, wenn man sie mit der Berichterstattung zu nationalen Themen vergleicht. Dazu müssten zunächst die Vergleichsgruppen bestimmt werden. Hierzu böten sich mehrere Möglichkeiten: der Vergleich von zwei ähnlichen Themen (z.B. Gesetze über ähnliche Sachverhalte) mit einer ähnlich hohen Relevanz, oder aber die Auswertung der gesamten Berichterstattung in einer bestimmten Phase, so dass das Verhältnis von europäischen zu nationalen Themen *insgesamt* bestimmt werden kann.

Die Bestimmung eines der Volksabstimmung zur EU-Verfassung vergleichbaren nationalen Themas in allen vier betrachteten Ländern ist äußerst schwierig, da sich selbst die Experten nicht darüber einig sind, wie wichtig die Änderungen im Rahmen der Verfassungsvertrages gegenüber den vorigen wirklich sind. Da es hier nur um die Intensität der Berichterstattung geht, wäre jede Auswahl eines ähnlich bedeutsamen Themas dem Vorwurf der Willkürlichkeit ausgesetzt. Ein möglicher Ausweg wäre, ein bestimmtes Spektrum an nationalen Themen zu untersuchen und anzugeben, welchem nationalen Thema die Berichterstattung von der Intensität am ähnlichsten ist. Dies würde eine „intuitive“ Einschätzung der Bedeutung ermöglichen.

Die zweite Möglichkeit, die gesamte Berichterstattung für einen bestimmten Zeitraum auszuwerten, birgt ein ähnliches Risiko. Wann könnte von einer Gleichberechtigung der Themen ausgegangen werden? Da in Europa nur bestimmte Entscheidungen getroffen werden und eine Reihe von Themen (wie z.B. die deutsche Rechtschreibreform) national bleiben werden, ist von vornherein ein geringerer Anteil an Berichterstattung über europäische Themen zu erwarten.

Beide Herangehensweisen würden den Rahmen dieser Untersuchung sprengen. Während der Vergleich eines bestimmten europäischen Themas mit einer Reihe verschiedener nationaler Themen meines Erachtens noch nicht Gegenstand empirischer Forschung war, so liegen zum Anteil der Berichterstattung über europäische Themen einige Werte vor (z.B. GERHARDS 1993: 96).

Während also bezüglich der Diskussion über Volksabstimmungen zur EU-Verfassung keine Vergleichswerte mit nationalen Themen vorliegen, so geben die empirischen Auswertungen doch einen Überblick über die unterschiedliche Intensität der Berichterstattung *in verschiedenen* Ländern sowie über die *Veränderung* der Intensität innerhalb der untersuchten Länder über die Zeit. Als Ausgangsgröße diente dabei jeweils die Anzahl der Artikel zum Thema in den beiden untersuchten Zeitungen innerhalb einer Kalenderwoche, wobei hier auf die Artikel zurückgegriffen wurde, in denen ein Referendum zur EU-Verfassung Hauptthema⁵ war (vgl. III.1).

Dem Ziel dieser Untersuchung – die Feststellung des Zusammenhangs zwischen verschiedenen Indikatoren europäischer Öffentlichkeit – kann jedoch mit den vorliegenden Daten voll entsprochen werden. So kann beispielsweise untersucht werden, ob sich mit der Intensität der Berichterstattung auch die Perspektive (national oder europäisch) verändert oder ob bestimmte Relevanzgesichtspunkte in bestimmten Phasen der Berichterstattung besonders bedeutend sind.

II.2 Häufigkeit der Berichterstattung über europäische Akteure

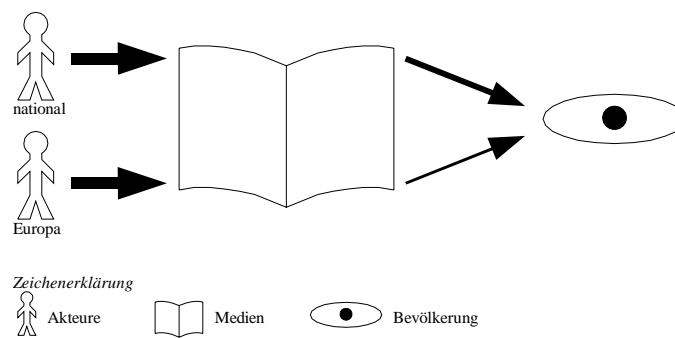
Als zweiter Indikator europäischer Öffentlichkeit dient oft die Häufigkeit der Berichterstattung über europäische Akteure in den Massenmedien, meist bezogen auf ein per se europäisches Thema (vgl. GERHARDS 2002: 142). Dieser Indikator wurde im Rahmen des repräsentativ-liberalen Modells von Öffentlichkeit entwickelt, kann jedoch auch einen Hinweis auf deliberative europäische Öffentlichkeit geben: je häufiger und intensiver über europäische Akteure berichtet wird, desto eher können ihre Argumente Eingang in die öffentliche Debatte finden (vgl. STEEG 2000: 181).

⁵Referenden zur EU-Verfassung wurden als Hauptthema des Artikels definiert, wenn sie entweder mindestens die Hälfte des Artikels einnahmen oder wenn sie in der Überschrift erwähnt wurden und ihnen mindestens ein Drittel des Artikels gewidmet war (BILANCERI ET AL. 2004: 6).

II.2.1 Konzeption der europäischen Öffentlichkeit

Unter europäischer Öffentlichkeit wird in dieser Perspektive nicht einfach die Berichterstattung über europäische Themen verstanden, sondern die Art, wie über bestimmte Themen berichtet wird. Nach diesem Verständnis ist vor allem die Berichterstattung über die für die europäische Politik verantwortlichen Europapolitiker von Bedeutung (vgl. Abbildung 2). Dazu gehören im weiteren Sinne auch Politiker anderer Länder, sofern deren Entscheidungen für europapolitische Themen relevant sind.

Abb. 2: Häufigkeit der Berichterstattung über nicht-nationale Akteure



Quelle: eigene Darstellung

Dabei sind zwei Stufen zu unterscheiden, die zu einer national fokussierten Berichterstattung führen können. *Erstens* kann der Informationsfluss von Brüssel zu den einzelnen Medien national geprägt sein, indem z.B. Briefings zu Ministerratssitzungen von den ständigen Vertretungen der Staaten zeitgleich für die jeweiligen nationalen Medien abgehalten werden und indem nach den Sitzungen neben der allgemeinen Pressekonferenz (die tendenziell eher eine europäische Perspektive fördert) wiederum die Minister sich noch einmal den nationalen Medien stellen (vgl. GERHARDS 1993: 106f.).

Zweitens, und hier besteht eine Analogie zur Intensität der Berichterstattung, kann auch das Publikum selbst vor allem durch nationale Interessen geprägt sein, was ein Indiz dafür wäre, dass nationale Identitäten nach wie vor dominant sind. In dieser Perspektive ist die nationale Perspektive in der Berichterstattung nichts weiter als eine Reaktion auf den Markt bzw. das Publikum.

II.2.2 Operationalisierung

Die einfachste Maßzahl für die Europäisierung der Berichterstattung in diesem Sinne wäre der Anteil der Nennungen von europäischen Politikern und Beamten. Bezogen auf das Untersuchungsthema muss der Kreis der aufzunehmenden Personen jedoch erweitert werden. Wie eingangs festgehalten wurde, haben die Entscheidungen der einzelnen Mitgliedsstaaten für oder gegen eine Volksabstimmung Auswirkungen auf die gesamte EU, so dass die Einbeziehung dieser Akteure zur Untersuchung europäischer Öffentlichkeit angebracht ist.⁶ Die Inkongruenz zwischen den Wählern der Entscheidenden (die jeweils nationale Bevölkerung) und den von der Entscheidung Betroffenen (alle Bürger der EU) ist kein Problem der Öffentlichkeit, sondern ein politisch-institutionelles.⁷

Berichterstattung über das Abhalten von Volksabstimmungen in anderen Ländern ist also ein Hinweis darauf, dass die rein nationale Perspektive verlassen wird. Besonders stark ist der Grad der Europäisierung, wenn über politische Akteure aus diesen Ländern berichtet wird oder diese gar wörtlich zitiert werden (vgl. KOOPMANS/ERBE 2003: 6ff.).

Eine Reihe von Maßzahlen zur Europäisierung der Berichterstattung lassen sich somit aus den untersuchten Daten ermitteln. Drei davon – der Anteil genannter Akteure aus unterschiedlichen Staaten bzw. aus der EU, der Anteil selbiger an den wörtlichen Zitaten sowie der Anteil an den genannten Argumenten – werden für die weitere empirische Analyse genutzt.

Im Gegensatz zu der Maßzahl für die Intensität der Berichterstattung, die auf der absoluten Anzahl der Artikel oder Argumente basiert, können für die Perspektive *Anteile* von nationalen und nicht-nationalen Referenzen gebildet werden. Wie dort gilt jedoch auch hier dass mangels einer Richtgröße nichts über die Bedeutung europäischer Öffentlichkeit gesagt werden kann. Der Vergleich zwischen den Ländern und insbesondere der Vergleich

⁶Das Datenmaterial erlaubt eine Unterscheidung zwischen horizontaler und vertikaler Europäisierung. Diese Unterscheidung wird im folgenden jedoch nicht weiter verfolgt, da sie aufgrund der Eigenheiten des Themas (nationale Entscheidungen mit Auswirkungen auf ganz Europa) nicht zielführend ist.

⁷Streng genommen kann Öffentlichkeit hier die ihr nach dem repräsentativ-liberalen Modell zugeordnete Funktion nicht wahrnehmen, da die Wähler in einem Land die politisch Verantwortlichen in einem anderen natürlich nicht durch ihre Wahlentscheidung sanktionieren können. Wie Habermas (1996: 188f.) mit Bezug auf Grimm (1995) festgehalten hat, ist diese Funktion jedoch auch mit Bezug auf die EU-Akteure (mit Ausnahme des Europaparlaments) nicht gegeben.

über die Zeit macht jedoch Aussagen zum Zusammenhang mit den anderen Indikatoren möglich.

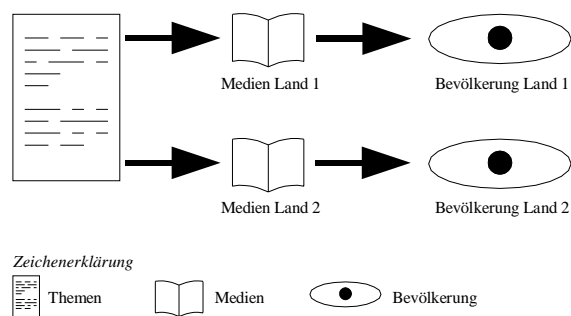
II.3 Zeitliche Parallelität der Berichterstattung

Die zeitliche Parallelität der Berichterstattung ist eine Erweiterung des Konzepts der Intensität. Der Querschnittsvergleich verschiedener Länder erlaubt es, in unterschiedlichen Phasen die Intensität der Berichterstattung zwischen den Ländern zu vergleichen und daraus Schlüsse darüber zu ziehen, inwieweit sich die Debatten parallelisieren.

II.3.1 Konzeption der europäischen Öffentlichkeit

Dieser Indikator gibt einen Hinweis darauf, dass es Mechanismen in der Berichterstattung gibt, die dafür sorgen, dass bestimmte Themen in mehreren Ländern gleichzeitig diskutiert werden. Dabei ist nicht entscheidend, ob es sich um ein europäisches Thema handelt, sondern ob ein beliebiges Thema gleichzeitig in mehreren Ländern diskutiert wird.

Abb. 3: Zeitliche Parallelität der Berichterstattung



Quelle: eigene Darstellung

Dabei ist erst einmal offen, *wodurch* diese zeitliche Parallelität entsteht. Eine plausible Erklärung ist zum Beispiel, dass bestimmte aktuelle Themen von den Medien unterschiedlicher Länder als ähnlich bedeutsam eingeschätzt werden. Möglich wäre aber auch, dass die verschiedenen nationalen Medien ähnliche Strukturen der Informationsbeschaffung nutzen. Meldungen internationaler Presseagenturen wie afp oder Reuters stehen allen zur Verfügung. Schließlich ist auch eine Beobachtung der Medien

untereinander über Landesgrenzen hinweg ein plausibler Grund, wie einige Meldungen im Pressespiegel der untersuchten Zeitungen zeigen.

Mit Blick auf die Berichterstattung über europäische Themen lässt sich feststellen, dass die Agenda maßgeblich durch die dort jeweils bestehenden Ereignisse und Sitzungen bestimmt wird. Im Allgemeinen – und das zeigt sich auch bei der empirischen Untersuchung – geht dabei der Effekt über ein einmaliges Agenda-Setting hinaus. Vielmehr wird durch diverse Impulse aus den EU-Institutionen (Entwürfe der Kommission, Entscheidungen des Ministerrats, Entscheidungen des Parlaments, etc.) die Bedeutung bestimmter Themen immer wieder unterstrichen.

Die Interpretation dieses Indikators ist im Rahmen beider Öffentlichkeitsbegriffe möglich: die Parallelisierung kann ein Hinweis darauf sein, dass die Berichterstattung in verschiedenen Ländern die gleichen Themen als relevant ansieht (repräsentativ-liberal) oder darauf, dass ein (eventuell „unsichtbarer“) grenzüberschreitender Austausch zwischen den Akteuren stattfindet, der diese Parallelisierung auslöst oder unterstützt (deliberativ).

Im Rahmen des deliberativen Öffentlichkeitsbegriffes wird auch die Parallelität der Berichterstattung ähnlich wie das Konzept der Intensität (s. II.1) gemeinhin als Vorbedingung für europäische Öffentlichkeit verstanden (EDER/KANTNER 2000: 316, HABERMAS 1996: 190). Zusätzlich wird dort die Anforderung gestellt, dass die Diskussionen auf den gleichen Relevanzgesichtspunkten beruhen soll (s. II.4).

II.3.2 Operationalisierung

Die Operationalisierung setzt – genau wie die Messung der Intensität der Berichterstattung – bei der Anzahl der Artikel pro Kalenderwoche an. Mithilfe einer einfachen Regression kann dann ermittelt werden, wie stark sich die unterschiedlichen nationalen Öffentlichkeiten in ihrer Berichterstattung parallelisiert haben. Neben der einfachen Angabe der Bestimmtheitsmaße können mit Hilfe einer Datenanalyse weitere Auffälligkeiten herausgearbeitet werden.

Wird beispielsweise in bestimmten Kalenderwochen in manchen Ländern vergleichsweise stark berichtet („Outlier“), so kann die Berichterstattung nach dem Kriterium der zeitlichen Parallelität als national geprägt aufgefasst werden. Hier gilt es dann

schließlich genau wie bei den anderen Indikatoren die Zusammenhänge mit diesen zu ermitteln.

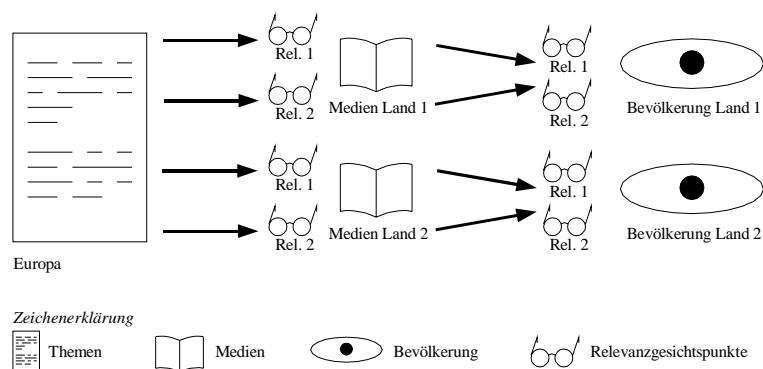
II.4 Gleiche Relevanzgesichtspunkte

Die Bedingung der gleichen Relevanzgesichtspunkte vervollständigt nach dem deliberativen Öffentlichkeitsbegriff das Konzept der Parallelisierung der Debatten (EDER/KANTNER 2000), kann jedoch auch für sich genommen analysiert werden. Auch hier sind wieder unterschiedliche Hypothesen über ihren Ursprung möglich. Eine Parallelisierung kann dadurch entstehen, dass die gleichen Aspekte eines Themas von den Medien oder den Bevölkerungen der verschiedenen Länder als relevant erachtet werden, was z.B. als Indiz für die oft vermisste kulturelle Homogenität (z.B. Kielmannsegg 1994: 27f.) gewertet werden könnte, aber auch durch einen (eventuell unsichtbaren) Austausch zwischen den Akteuren, also auf eine deliberative Öffentlichkeit (EDER/KANTNER 2000: 315).

II.4.1 Konzeption der europäischen Öffentlichkeit

Die gleichen Relevanzgesichtspunkte bei der Diskussion europäischer Themen stehen für einen Diskurs, der nicht in rein nationalen Strukturen verhaftet bleibt, der selbst bei unterschiedlichen Ansichten ein „aneinander vorbei reden“ verhindert. Nur wenn ein Thema unter den gleichen Relevanzgesichtspunkten diskutiert wird, ist ein wirklicher europäischer Diskurs möglich.

Abb. 4: Gleiche Relevanzgesichtspunkte



Quelle: eigene Darstellung

Ob die Ursache für die Betrachtung des Themas unter den gleichen Relevanzgesichtspunkten in verschiedenen Ländern nun Zufall ist (vgl. VAN DE STEEG 2003: 181) oder aufgrund von gleichen kulturellen Hintergründen oder einem grenzüberschreitenden Austausch von Argumenten entstanden ist, ihre Bedeutung für eine deliberative europäische Öffentlichkeit ist unbestritten (vgl. EDER/KANTNER 2000: 315).

Dabei ist nicht entscheidend, ob ein Konsens zustande kommt oder nicht. Auch nach Austausch der Argumente kann ein Dissens bestehen bleiben – dies ist oft auch in nationalen Öffentlichkeiten der Fall. Bleibt ein solcher Dissens trotz einer Diskussion unter gleichen Relevanzgesichtspunkten bestehen, kann man auch von einem „koordinierten Dissens“ (EDER/ KANTNER 2000: 308) sprechen, der ein Indiz für die Existenz deliberativer Öffentlichkeit darstellen kann.

II.4.2 Operationalisierung

Um zu entscheiden, ob die Diskussion in verschiedenen Ländern unter den gleichen Relevanzgesichtspunkten stattfindet, wurden im induktiven Verfahren Kategorien gebildet, die bestimmte Argumentationslinien zusammenfassen, d.h. für jedes Land wurden unabhängig alle Argumente gelistet und schließlich in ein einheitliches Kategoriensystem überführt (BILANCERI ET AL. 2004: 6). Es wurden insgesamt 30 Arten von Argumenten ermittelt, die sich in 11 Gruppen zusammenfassen lassen (vgl. Tab. 10).

Dabei wurden sowohl Argumente für und gegen eine EU-Verfassung analysiert und kategorisiert als auch die von den Akteuren bei ihrer Entscheidung einbezogenen Gegenargumente („auch wenn“, „nur wenn“, „nicht wenn“, ...). Nicht nachgegangen wurde der Frage, welche Ziele Politiker oder Medien mit der Verwendung bestimmter Relevanzgesichtspunkte verfolgen.⁸

Neben der ersten Feststellung, dass nicht alle Relevanzgesichtspunkte in allen Ländern vorkommen, wurden auch sehr unterschiedliche Häufigkeiten von Argumenten festgestellt. Diese Varianz wird in der vorliegenden Arbeit genutzt, um Unterschiede zwischen den Ländern und Veränderungen über die Zeit im Verhältnis zu den anderen Indikatoren einer europäischen Öffentlichkeit zu identifizieren. Dabei werden die Argumente gruppiert und ihre Struktur zwischen den Ländern mit Hilfe einer einfachen

⁸vgl. hierzu den Sammelband „Do the media govern?“ (IYENGAR/REEVES 1997)

Regressionsanalyse im paarweisen Ländervergleich auf Ähnlichkeiten und Differenzen untersucht, wobei jeweils die Anteile der unterschiedlichen Gruppen von Argumenten als Ausgangspunkt dienen. Auch die Analyse der Veränderung der so ermittelten Argumentationsstruktur in den verschiedenen Ländern über die Zeit ist anhand dieser Daten möglich.

II.5 Transnationale Verweise in der Argumentation

Wie in II.2 dargestellt wurde eine Berichterstattung über europäische Akteure zum Teil bereits als Indiz für deliberative europäische Öffentlichkeit gewertet (z.B. VAN DE STEEG 2003). Bei der Untersuchung der Argumente für oder gegen ein Referendum wurde eine Kategorie von Argumenten zusammengefasst, die am besten als „transnationale Verweise in der Argumentation“ bezeichnet werden kann und die ein noch stärkeres Indiz für europäische Deliberation ist.⁹

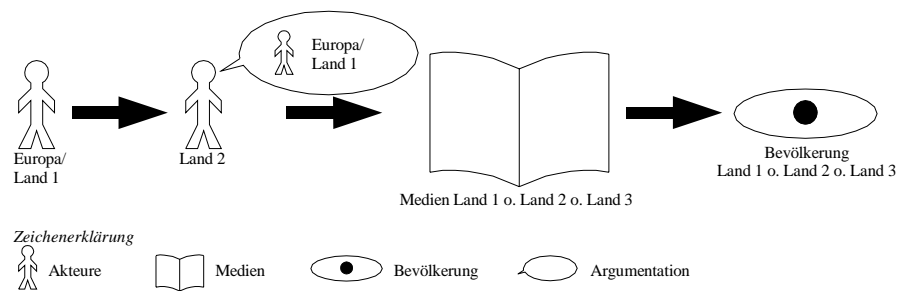
Während der Indikator „Berichterstattung über europäische Akteure“ auch eine Interpretation nach dem repräsentativ-liberalen Muster erlaubt, sind transnationale Verweise in der Argumentation der direkte Beweis dafür, dass Entwicklungen und Argumente aus anderen europäischen Ländern in einer nationalen Debatte wahrgenommen werden, wie in der deliberativen Variante des Öffentlichkeitsbegriffs gefordert.

II.5.1 Konzept der europäischen Öffentlichkeit

Das Konzept, das hinter diesem Indikator steht, ist eine Uminterpretation des deliberativen Verständnisses von Öffentlichkeit. Es ist danach für die Existenz europäischer Öffentlichkeit nicht entscheidend, ob und inwieweit sich die Zivilgesellschaft auf europäischer Ebene organisiert hat, um ihre Argumente einzubringen, sondern inwieweit Argumente aus anderen Ländern gehört werden – ganz gleich, aus welchem Kreis diese Argumente kommen (vgl. Fn. 2). Da diese von der Entscheidung eines Landes letztendlich ebenso betroffen sind wie die anderen, müssen ihre Argumente auch gehört werden.

⁹Diese Kategorie entspricht in etwa dem, was Koopmans und Erbe die „starke Variante horizontaler Europäisierung“ nennen (KOOPMANS/ERBE 2003: 6f.).

Abb. 5: Transnationale Verweise in der Argumentation



Quelle: eigene Darstellung

Als Verweis wurde dabei nicht nur die wörtliche oder indirekte Übernahme von Argumenten (mit Nennung des Urhebers) gezählt, sondern auch der Verweis auf Entwicklungen in anderen Ländern, sofern dieser direkt als Argument für die nationale Debatte verwandt wurde oder – und hier greifen wir das Konzept des koordinierten Dissenses auf – als Argument verworfen wurde.

II.5.2 Operationalisierung

Die Untersuchung transnationaler Verweise auf Ereignisse oder Akteure in der Argumentation erfolgt analog zu der Analyse der Relevanzgesichtspunkte, in der sie bereits als eine Gruppe von Argumenten identifiziert wurden. Es wird jedoch nicht die Struktur der Argumentation insgesamt untersucht, sondern die Zahl der Verweise bzw. deren Anteil an der Gesamtzahl der Argumente. Diese Maßzahlen dienen schließlich als Vergleichsgrößen zu den anderen Indikatoren.

III Nationale Debatten zu Volksabstimmungen zur EU-Verfassung

Im folgenden werden die Daten der empirischen Analyse am Beispiel nationaler Diskussionen zu Volksabstimmungen über die EU-Verfassung mit Blick auf die hier zu untersuchenden Indikatoren europäischer Öffentlichkeit (vgl. Kapitel II) analysiert. Dabei wird jeder Indikator einzeln behandelt, um jeweils festzustellen, inwieweit sich die Öffentlichkeiten nach den verschiedenen Sichtweisen europäisieren.¹⁰

¹⁰Ziel der vorliegenden Arbeit ist daher nicht die explorative Analyse der Daten und somit eine umfassende Beschreibung der Diskussion in den einzelnen Ländern.

Die Analyse der Artikel erfolgt dabei für alle Indikatoren anhand zweier Dimensionen: einerseits im Vergleich zwischen den Ländern, andererseits im Laufe der Zeit.

III.1 Intensität der Berichterstattung über europäische Themen

Die Diskussion über Referenden wurde in den hier untersuchten Ländern unterschiedlich stark geführt.

Tab. 1: Anzahl der Artikel mit Referenzen zu Volksabstimmungen über die EU-Verfassung

	Anzahl der Artikel				Gesamt
	GB	Frankreich	Deutschland	Italien	
Artikel insgesamt	485	427	229	76	1217
davon Hauptteil Verfassung	289	240	154	56	739
davon Hauptteil Referendum	176	127	102	27	432

Zeitraum: 1.6.2003 bis 31.7.2004

Analysierte Zeitungen: UK: Guardian, Times; F: Monde, Figaro; D: FAZ, Süddeutsche; I: Corriere della Sera, Repubblica

Zusammen mit den Ergebnissen der gemeinsamen Forschungsarbeit (BILANCERI ET AL. 2004) wurden insgesamt 1217 Artikel identifiziert, die in irgendeiner Form Bezug nehmen auf Referenden zur EU-Verfassung. Es wurde weiterhin untersucht, ob ihr Hauptthema die EU-Verfassung war und wenn ja, ob Volksabstimmungen im Zentrum standen (vgl. Fn. 5). Die Berichterstattung war in Großbritannien und Frankreich am intensivsten – in den beiden Ländern also, die sich im Betrachtungszeitraum entschlossen, ein Referendum abzuhalten. Besonders auffällig ist die geringe und spät einsetzende Berichterstattung über das Thema in Italien.

Für die weitere Analyse wurden die Artikel, die das Referendum zum Hauptthema hatten, in Kalenderwochen gruppiert und als Maß für die Intensität der Berichterstattung verwandt. Eine Untersuchung dieser Maßzahl über die Zeit für die untersuchten Länder erlaubt es, die jeweils bedeutendsten Phasen der Berichterstattung zu identifizieren. Wie sich dabei zeigt, erstreckt sich die Berichterstattung über ein bestimmtes Ereignis meist intensiv über zwei Kalenderwochen, so dass im folgenden jeweils das „Kalenderwochenpaar“ mit der höchsten Anzahl an Artikeln gewählt wurde.

In *Großbritannien* waren dies die Ankündigung des Premierministers Tony Blair, ein Referendum zu halten (81 Artikel in den Kalenderwochen (KW) 17 und 18/2004) und mit einigem Abstand die Einigung über die EU-Verfassung auf der zweiten Brüsseler Regierungskonferenz¹¹ im Juni 2004, die mit den Wahlen zum Europaparlament zusammenfiel, in der die Europa-skeptische Partei United Kingdom Independence Party (UKIP) besonders erfolgreich war (19 Artikel in KW 26 und 27/2004). Schließlich kann noch ein Aufbranden der nationalen Debatte Mitte bis Ende Oktober (10 Artikel in KW 42 und 43/2003) zu den Phasen der intensiven Berichterstattung gezählt werden.

In *Frankreich* war es ebenfalls die Ankündigung Blairs, über die besonders viel berichtet wurde (25 Artikel in KW 17 und 18/2004) – mehr noch als über die Entscheidung des französischen Staatspräsidenten Jacques Chirac, die Franzosen abstimmen zu lassen (16 Artikel in KW 29 und 30/2004). Ein weiterer Peak in der Berichterstattung war zur Zeit der Regierungskonferenz in Rom (17 Artikel in den Kalenderwochen 40 und 41/2003). Eine Phase nationaler Diskussion entwickelte sich, nachdem der Vorsitzende der Regierungs- und Präsidentenpartei UMP, Alain Juppé, eine parteiinterne Abstimmung über die Verfassung und schließlich ein Referendum vorgeschlagen hatte (15 Artikel allein in der KW 20/2004).

In *Deutschland* wurde die Diskussion um Referenden zur EU-Verfassung das erste Mal nach der Ankündigung Tony Blairs intensiv geführt (27 Artikel in den Kalenderwochen 17 und 18/2004). Ähnlich stark war die Resonanz auf die Ankündigung Chiracs (26 Artikel in KW 29 und 30/2004). Wie in Großbritannien, so war auch hier die zweite Regierungskonferenz in Brüssel ein Anlass zur Debatte über das EU-Referendum (11 Artikel in den KW 25 und 26/2004). Auffällig ist, dass die Diskussion hier vergleichsweise spät eingesetzt hat. Fünf von sechs Artikeln fielen in die Zeit nach dem 20. April, dem Datum der Ankündigung Tony Blairs.

In *Italien* war die Berichterstattung über mögliche Referenden zur EU-Verfassung besonders schwach ausgeprägt. Mehr als die Hälfte der Artikel fiel in die Zeit um die zweite Regierungskonferenz in Brüssel (15 Artikel in KW 25 und 26/2004). Die Ankündigung Blairs, im Rahmen derer insgesamt am meisten berichtet wurde, war nur Anlass für vier Artikel in Italien. Ebenfalls vier Artikel waren im Oktober 2003 einer nationalen Debatte zu dem Thema gewidmet (KW 41 und 42/2003).

¹¹Im Rahmen der ersten Brüsseler Regierungskonferenz im Dezember 2003, auf der über den Verfassungsentwurf verhandelt wurde, wurde in allen untersuchten Ländern nur wenig über die Möglichkeit von Referenden berichtet.

Das Fehlen einer Debatte über ein Referendum zur EU-Verfassung kann aber nur schwerlich als Fehlen europäischer Öffentlichkeit interpretiert werden (andere „Europathemen“ sind da sicher besser geeignet), da hier vor allem auch nationale Traditionen und Verfassungen eine Rolle spielen. Aufschlussreich ist jedoch die Entwicklung der Intensität über die Zeit: welche Ereignisse stimulieren Öffentlichkeit und welche nicht? Es ist vor allem diese Varianz über die Zeit, nicht über die Länder, die die Basis für weitere Analysen bildet.

III.2 Häufigkeit der Berichterstattung über europäische Akteure

In einer detaillierten Analyse der Artikel, die Referenden über die EU-Verfassung zum Hauptthema hatten, wurde die Herkunft der Akteure ermittelt, die sich für oder gegen eine Volksabstimmung ausgesprochen haben. Als Akteur wurden dabei alle gezählt, die eine Aussage über die Wünschbarkeit von Referenden gemacht haben oder ein eben solches angekündigt bzw. abgelehnt haben – inklusive Aufzählungen der Länder, die sich für oder gegen ein Referendum entschieden haben.¹² Zur Gruppe der *europäischen* Akteure wurden alle EU-Politiker und -experten sowie Akteure aus anderen Mitgliedsstaaten gerechnet (vgl. II.2.2).

Tab. 2: Häufigkeit der Nennung nationaler und europäischer Akteure

Land	Art	Anteile in %								Anzahl gesamt
		Nationale EU-Nation.	Europäer	Briten	Franzosen	Deutsche	Italiener	andere		
Großbritannien	(1)	68,2	1,5	0,7		6,0	1,5	1,5	20,5	585
	(2)	83,3	3,3	0,8		5,8	0,8	-	5,8	120
	(3)	76,6	1,6	0,9		6,2	0,7	0,5	13,4	546
Frankreich	(1)	55,2	5,4	3,1	8,1		6,0	1,4	20,8	554
	(2)	66,3	13,3	3,3	8,3		2,8	2,8	3,3	181
	(3)	62,4	7,7	2,8	11,0		4,3	0,4	11,4	535
Deutschland	(1)	44,8	1,8	2,5	14,2	11,9		0,2	24,6	513
	(2)	69,7	9,1	1,0	6,1	12,1		-	2,0	99
	(3)	52,6	2,3	6,1	15,0	12,5		-	11,5	521
Italien	(1)	42,0	2,9	1,7	8,0	6,3	4,6		34,5	174
	(2)	87,5	5,0	-	2,5	-	2,5		2,5	40
	(3)	59,2	3,2	2,4	10,4	8,8	2,4		13,6	125

- (1) Anteil der Nennungen insgesamt
 (2) Anteil der wörtlichen Zitate
 (3) Anteil an den genannten Argumente

Zeitraum: F, D, I: 1.6.2003 bis 31.7.2004; UK: 1.6.2003 bis 24.4.2003

Analysierte Zeitungen: UK: Guardian, Times; F: Figaro, Monde; D: FAZ, Süddeutsche; I: Corriere della Sera, Repubblica

Anmerkung: nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

¹²Dies erklärt die hohen Anteile in der Rubrik „andere“ bei den gesamten Nennungen, da in fast allen Zeitungen mehrmals ein Überblick über den Stand der Diskussion in den verschiedenen Mitgliedsstaaten gegeben wurde.

In *Großbritannien*¹³ war der Anteil der genannten nationalen Akteure mit 67,3 Prozent am höchsten. Auch bei den wörtlichen Zitaten war der Anteil mit 83,8 Prozent sehr hoch.

Tab. 3: In der britischen Berichterstattung genannte Akteure

Ereignis	KW	Anteil Nennungen in %													
		Nationale		EU-Nationale		Europäer		Franzosen		Deutsche		Italiener		andere	
		(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)
Ankündigung Blairs	04 17/18	79,7	82,1	1,8	2,6	0,5	2,6	4,1	7,7	0,9	-	0,9	-	12,0	-
Nationale Debatte	03 42/43	61,3	100,0	-	-	1,3	-	6,7	-	2,7	-	2,7	-	25,3	-
Andere		64,3	81,4	1,7	-	0,7	-	6,3	5,7	1,7	-	1,4	-	23,8	-
Insgesamt		68,2	83,3	1,5	0,8	0,7	0,8	6,0	5,8	1,5	-	1,5	-	20,5	-

(1) Nennungen insgesamt (Basis: 585)

(2) Wörtlichen Zitate (Basis: 120)

Zeitraum: 1.6.2003 bis 24.4.2004; analysierte Zeitungen: The Guardian, The Times

Anmerkung nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

Darüber hinaus waren die beiden Hauptphasen der Berichterstattung (vor der Entscheidung für das Referendum) nationaler Natur: die Ankündigung Blairs und ein Aufbränden der nationalen Debatte ca. zwei Wochen nach der Regierungskonferenz von Rom. Die britische Debatte ist somit nach dieser Maßzahl vergleichsweise eher national verhaftet. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die in anderen Ländern wichtigen europäischen Ereignisse die Entscheidung Blairs, die zweite Brüsseler Regierungskonferenz sowie die Entscheidung Chiracs waren, die jeweils in die Zeit nach der britischen Entscheidung für ein Referendum fielen.

In *Frankreich* ist der Anteil der genannten nationalen Akteure allgemein sowie der wörtlich zitierten deutlich geringer.

¹³Für Großbritannien, wo bereits im April 2004 die Entscheidung für ein Referendum gefallen ist, wurden nur die Artikel bis zu diesem Zeitpunkt ausgewertet, da später nicht mehr das Für und Wider von Referenden diskutiert wurde („The whys and wherefores of the referendum decision are in the past now“, Guardian vom 26.4.2004, S. 29). Dies gilt auch für die Analyse der Argumente der Akteure, die in den Abschnitten III.4 und III.5 folgt.

Tab. 4: In der französischen Berichterstattung genannte Akteure

Ereignis	KW	Anteil Nennungen in %													
		Nationale		EU-Nationale		Europäer		Britten		Deutsche		Italiener		andere	
		(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)
Ankündigung Blairs	04 17/18	43,8	57,5	5,6	12,5	2,2	5,0	27,0	20,0	3,4	2,5	-	-	18,0	2,5
IGC Rom	04 40/41	68,8	80,0	10,4	20,0	3,9	-	1,3	-	2,6	-	-	-	13,0	-
Ankündigung Chiracs	04 29/30	32,9	36,8	2,4	10,5	1,2	5,3	7,3	10,5	7,3	10,5	6,1	15,8	42,7	10,5
Nationale Debatte	04 20	94,6	93,8	1,8	-	-	-	3,6	6,3	-	-	-	-	-	-
Andere		53,6	67,1	5,6	14,5	4,4	3,9	4,8	5,3	8,8	2,6	1,2	2,6	21,6	3,9
Insgesamt		55,2	66,3	5,4	13,3	3,1	3,3	8,1	8,3	6,0	2,8	1,4	2,8	20,8	3,3

(1) Nennungen insgesamt (Basis: 554)

(2) Wörtlichen Zitate (Basis: 181)

Zeitraum: 1.6.2003 bis 31.7.2004; analysierte Zeitungen: Le Figaro, Le Monde

Anmerkung: nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

Die Phase mit dem höchsten Anteil europäischer Akteure war in Frankreich die Phase nach der Ankündigung des Referendums durch Jacques Chirac, in der viel von Dritten über die Auswirkungen der Entscheidung berichtet wurde – im Gegensatz zu dem entsprechenden Ereignis in Großbritannien, das dort vor allem von nationalen Akteuren kommentiert wurde. Insbesondere gab es eine Vielzahl von Artikeln, die die Entscheidungen der verschiedenen Länder für oder gegen Volksabstimmungen auflisteten. Jedoch wurde auch recht ausführlich über die Debatte in Deutschland berichtet, die durch die Entscheidung Chiracs wieder belebt wurde (s. Abb. 6). Besonders niedrig war der Anteil europäischer Akteure in der Phase der nationalen Debatte nach dem Kurswechsel von Alain Juppé.

Über den gesamten Zeitabschnitt wurden in Frankreich EU-Politiker mit insgesamt 15 Prozent besonders häufig wörtlich zitiert. Dies waren jedoch insbesondere nationale EU-Politiker, allen voran der Präsident des Verfassungskonvents, Valéry Giscard d'Estaing.

In *Deutschland* war der Anteil europäischer Akteure noch höher als in Frankreich, bezogen auf die wörtlichen Zitate jedoch ungefähr gleich hoch.

Tab. 5: In der deutschen Berichterstattung genannte Akteure

Ereignis	KW	Anteil Nennungen in %													
		Nationale		EU-Nationale		Europäer		Briten		Franzosen		Italiener		andere	
		(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)
Ankündigung Blairs	04 17/18	34,0	61,5	3,5	19,2	2,8	-	29,1	15,4	12,8	3,8	-	-	17,7	-
Ankündigung Chiracs	04 29/30	57,3	79,4	0,6	2,9	0,6	-	5,1	-	12,7	14,7	-	-	23,6	2,9
Brüssel II/EP-Wahlen	04 25/26	6,4	50,0	-	-	-	-	21,3	-	-	-	2,1	-	70,2	50,0
Andere		53,0	67,6	1,8	8,1	4,8	2,7	8,3	5,4	13,7	16,2	-	-	18,5	-
Insgesamt		44,8	69,7	1,8	9,1	2,5	1,0	14,2	6,1	11,9	12,1	0,2	-	24,6	2,0

(1) Nennungen insgesamt (Basis: 513)

(2) Wörtlichen Zitate (Basis: 99)

Zeitraum:

1.6.2003 bis 31.7.2004; analysierte Zeitungen: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung

Anmerkung: nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

Besonders auffällig ist die sehr häufige wörtliche Zitierung französischer Akteure sowie ein ebenfalls noch recht hoher Anteil an deutschen EU-Politikern. Der hohe Anteil nationaler Akteure bei der Berichterstattung über die Ankündigung Jacques Chiracs, ein Referendum zu halten, ist dadurch zu erklären, dass bereits innerhalb der hier betrachteten Phase eine nationale Debatte zum Thema entfacht wurde (s. Abschnitt IV.1).

In Italien erschöpft sich die Debatte weitestgehend in der Zeit um die zweite Brüsseler Regierungskonferenz und die Wahlen zum Europaparlament. Mehr als drei Viertel der wörtlichen Zitate fallen in diese Zeit, und diese waren ausschließlich von nationalen Akteuren, während in der übrigen Zeit nicht einmal die Hälfte der wörtlichen Zitate von italienischen Akteuren stammten.

Tab. 6: In der italienischen Debatte genannte Akteure

Ereignis	KW	Anteil Nennungen in %													
		Nationale		EU-Nationale		Europäer		Briten		Franzosen		Deutsche		andere	
		(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)	(1)	(2)
Brüssel II/EP-Wahlen	04 25/26	86,2	100,0	1,5	-	3,1	-	9,2	-	-	-	-	-	-	-
Andere		15,6	44,4	3,7	22,2	0,9	-	7,3	11,1	10,1	-	7,3	11,1	55,0	11,1
Insgesamt		42,0	87,5	2,9	5,0	1,7	-	8,0	2,5	6,3	-	4,6	2,5	34,5	2,5

(1) Nennungen insgesamt (Basis: 174)

(2) Wörtlichen Zitate (Basis: 40)

Untersuchungszeitraum: 1.6.2003 bis 31.7.2004; analysierte Zeitungen: Il Corriere della Sera, La Repubblica

Anmerkung: nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich sowohl innerhalb der Länder zwischen den einzelnen Phasen als auch zwischen den Ländern eine erhebliche Varianz bei den Anteilen europäischer Akteure findet.

III.3 Zeitliche Parallelität der Berichterstattung

Die zeitliche Parallelität der Berichterstattung setzt bei der Intensität der Berichterstattung an, um diesbezüglich Zusammenhänge zwischen den Ländern zu untersuchen. Da hier eine Debatte über vierzehn Monate verfolgt wurde, können relativ zuverlässige Aussagen über die Parallelität gemacht werden. Dieser Indikator wurde in bestehenden empirischen Arbeiten nur selten untersucht, was sich zum Teil daraus erklärt, dass sich viele dieser Studien auf Einzelereignisse oder relativ kurze Phasen der Berichterstattung konzentrieren (z.B. TRENZ 2000). Doch auch in Langzeitstudien wird dieser Indikator oft nicht expliziert (z.B. STEEG 2000).

Tab. 7: Korrelationen zwischen der Intensität der Berichterstattung in den untersuchten Ländern

	Bestimmtheitsmaße*			
	GB	Frankreich	Deutschland	Italien
GB	1	0,33	0,50	0,20
Frankreich		1	0,40	0,17
Deutschland			1	0,21
Italien				1

* jeweils r^2 der einfachen linearen Regression
(bezogen auf Anzahl der Artikel pro KW mit Hauptteil Referendum)

Basis: 432 Artikel, 60 Kalenderwochen

Untersuchungszeitraum: 1.6.2003 bis 31.7.2004

Analysierte Zeitungen: UK: Guardian, Times; F: Figaro, Monde; D: FAZ, Süddeutsche; I: Corriere della Sera, Repubblica

Hier soll zunächst eine einfache Regressionsanalyse (Tab. 7) als Ausgangspunkt dienen. Der paarweise Vergleich der Intensität der Berichterstattung über die Zeit zeigt, dass insbesondere zwischen Deutschland, Großbritannien und Frankreich mäßige bis gute Bestimmtheitsmaße bestehen, während Italien bezüglich der zeitlichen Verteilung der Berichterstattung offenbar wenig Gemeinsamkeiten mit den anderen Ländern aufweist.

Neben der einfachen Analyse der gesamten Zeitreihe ist daher eine genauere Analyse der wichtigsten nationalen und nicht-nationalen Phasen aufschlussreich. Tabelle 8 macht deutlich, dass die einfache Regressionsanalyse und damit auch das Kriterium der Parallelität europäische Öffentlichkeit nicht voll abbilden können. Insbesondere ist oft ein gewisser (geringer) Abstand zwischen Debatten in verschiedenen Ländern, ohne dass man jedoch einen Zusammenhang leugnen könnte.

Tab. 8: Kalenderwochen mit der intensivsten Berichterstattung

KW	Ereignis	Anzahl Artikel mit Hauptteil „Referendum“				
		D	F	I	UK	Gesamt
04 17	Ankündigung Blairs	23	15	4	56	98
04 26	Brüssel II (Einigung über Verfassung)	10	10	12	15	47
04 18	Ankündigung Blairs	4	10	0	25	39
04 29	Ankündigung Chiracs	14	14	1	4	33
04 20	Nationale Debatte (F)	4	15	0	3	22
03 41	Regierungskonferenz in Rom	1	13	1	3	18
04 30	Nationale Debatte (D)	12	2	0	1	15

Basis: 432 Artikel, 60 Kalenderwochen

Gesamter Untersuchungszeitraum: 1.6.2003 bis 31.7.2004

Analysierte Zeitungen: UK: Guardian, Times; F: Figaro, Monde; D: FAZ, Süddeutsche; I: Corriere della Sera, Repubblica

Die beiden nationalen Debatten, die in die Liste der Kalenderwochen mit der intensivsten Berichterstattung eingegangen sind, waren jeweils kurz nach Ankündigungen zu Referenden in anderen Ländern. In Frankreich wurde zwei Wochen nach der Entscheidung Blairs heftig debattiert, die deutsche Debatte entfachte kurz nach der Entscheidung Chiracs.

Diesem Problem kann nur bedingt durch eine Umdefinition der Phasen (zwei oder mehr Kalenderwochen) oder durch die Nutzung gleitender Durchschnitte o.ä. begegnet werden. Argumente und Ereignisse der Vergangenheit sind sowohl nach der repräsentativ-liberalen als auch nach der deliberativen Auffassung in jedem Fall Bestandteile von Öffentlichkeit. Entscheidend ist nicht das „wann“, sondern das „ob“. Bezüglich des Vorliegens einer europäischen Öffentlichkeit wäre dabei interessant zu untersuchen, inwieweit das Intervall zwischen dem Initial-Ereignis und der Debatte länger ist, wenn diese in unterschiedlichen Ländern stattfinden.

III.4 Gleiche Relevanzgesichtspunkte

Der paarweise Vergleich der Anteile der genutzten Argumente in den untersuchten Ländern zeigt – ähnlich wie bei dem Kriterium „Parallelität der Berichterstattung“ – dass je nach Länderpaar die Ergebnisse einer einfachen Regressionsanalyse sehr unterschiedlich ausfallen (Tab. 9).

Während sich die Debatten in Großbritannien und Frankreich ein wenig ähneln und beide einige Gemeinsamkeiten mit der deutschen Debatte aufweisen, zeigt die italienische Debatte überhaupt keinen Zusammenhang mit der britischen und der deutschen. Die Europäisierung der verschiedenen nationalen Öffentlichkeiten ist in der Referendumsdebatte also auch nach diesem Indikator unterschiedlich weit fortgeschritten.

Tab. 9: Korrelationen zwischen den Häufigkeiten der verwandten Argumente in den untersuchten Ländern¹⁴

	Bestimmtheitsmaße*			
	Großbritannien	Frankreich	Deutschland	Italien
Großbritannien	1	0,31	0,15	0,00
Frankreich		1	0,18	0,25
Deutschland			1	-0,06
Italien				1

* jeweils r^2 der einfachen linearen Regression

Basis: 12 Gruppen von Argumenten, 1302 Nennungen (UK: 421, F: 413, D: 413, I: 55)

Untersuchungszeitraum: F, D, I: 1.6.2003 bis 31.7.2004; UK: 1.6.2004 bis 24.4.2004

Analysierte Zeitungen: UK: Guardian, Times; F: Figaro, Monde; D: FAZ, Süddeutsche; I: Corriere della Sera, Repubblica

Anmerkung: nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

Der detaillierte Vergleich der verwandten Argumente zeigt, wo Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Ländern liegen.¹⁵

Der relativ starke Zusammenhang zwischen den Debatten in Großbritannien und Frankreich zeigt, dass diese beiden Länder, in denen eine Volksabstimmung über die EU-Verfassung uneingeschränkt möglich, jedoch nicht verpflichtend ist, und die sich im Untersuchungszeitraum dafür entschieden haben, eine ähnliche Struktur aufweisen. Dies soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass in der Gewichtung der Argumente auch einige Unterschiede bestehen.

Während in Großbritannien die Bedeutung der Verfassung viel diskutiert wurde, da Tony Blair sie als Zusammenfassung bestehender Verträge interpretiert hat und daher zunächst kein Referendum abhalten wollte, lag das Zentrum der Debatte in Frankreich zum einen auf der wertbasierten Diskussion, zum anderen darin, dass es durch das Abhalten des Referendums zu einem Nein kommen könnte (von manchen gefürchtet, von manchen erhofft). In Deutschland wurde nur dreimal als Argument die Herbeiführung eines bestimmten Ergebnisses erwähnt; zwei Erwähnungen waren Beschreibungen der Debatte in anderen Ländern.

¹⁴ohne die Kategorie „ohne Argument“

¹⁵Eine umfassende Auswertung der Daten zur Beschreibung der verschiedenen Öffentlichkeiten ist nicht Ziel dieser Arbeit (vgl. hierzu Bilanceri et al. 2004).

Tab. 10: Genannte Argumente nach Ländern

Gruppe Argument	Anzahl Nennungen*				Gesamt	Anteile in %**				Gesamt
	GB	F	D			GB	F	D		
Taktik	80	55	35	8	178	19,0	13,3	8,5	14,5	13,7
Innenpolitische Taktik	65	44	33	8	150	15,4	10,7	8,0	14,5	11,5
Taktik für EP-Wahlen	13	11	2	-	26	3,1	2,7	0,5	-	2,0
Taktik (nicht spezifiziert)	2	-	-	-	2	0,5	-	-	-	0,2
Risiko und Ergebnis	41	75	22	11	149	9,7	18,2	5,3	20,0	11,4
Unsicherheit über Ausgang	28	44	19	2	93	6,7	10,7	4,6	3,6	7,1
Herbeiführen einer best. Entscheidung	13	31	3	9	56	3,1	7,5	0,7	16,4	4,3
Bedeutung der EU-Verfassung	64	39	35	4	142	15,2	9,4	8,5	7,3	10,9
Wert der Referenden	49	77	55	18	199	11,6	18,6	13,3	32,7	15,3
Werbung für Europa/eur. Identität	12	19	12	7	50	2,9	4,6	2,9	12,7	3,8
Abbau der Distanz zu Europa	5	6	9	5	25	1,2	1,5	2,2	9,1	1,9
Demokratie	9	20	13	3	45	2,1	4,8	3,1	5,5	3,5
Legitimität der EU-Verfassung	5	7	7	2	21	1,2	1,7	1,7	3,6	1,6
Referenden-Tradition	13	7	14	1	35	3,1	1,7	3,4	1,8	2,7
Referendum selbstverständlich	5	18	-	-	23	1,2	4,4	-	-	1,8
Rechtlicher Rahmen	7	13	99	7	126	1,7	3,1	24,0	12,7	9,7
Nationale Verfassung	7	13	51	6	77	1,7	3,1	12,3	10,9	5,9
Zulässigkeit/Einführung von Referenden	-	-	48	1	49	-	-	11,6	1,8	3,8
Verweis auf andere Länder	25	36	53	1	115	5,9	8,7	12,8	1,8	8,8
Verweis auf Großbritannien	10	21	22	1	54	2,4	5,1	5,3	1,8	4,1
Verweis auf Frankreich	7	5	10	-	22	1,7	1,2	2,4	-	1,7
Verweis auf Deutschland	-	3	2	-	5	-	0,7	0,5	-	0,4
Verweis auf andere Länder	8	7	19	-	34	1,9	1,7	4,6	-	2,6
Fragestellung	20	52	35	5	112	4,8	12,6	8,5	9,1	8,6
Einfluss Parteien/Innenpolitik	7	17	9	2	35	1,7	4,1	2,2	3,6	2,7
Einfluss/Kapazität Wähler	7	32	18	3	60	1,7	7,7	4,4	5,5	4,6
Einfluss Medien	1	-	-	-	1	0,2	-	-	-	0,1
Komplexität der Frage	5	3	8	-	16	1,2	0,7	1,9	-	1,2
Innenpolitische Forderung	50	17	12	-	79	11,9	4,1	2,9	-	6,1
Partei des Akteurs	12	6	3	-	21	2,9	1,5	0,7	-	1,6
Opposition	10	4	4	-	18	2,4	1,0	1,0	-	1,4
Parlament	2	-	-	-	2	0,5	-	-	-	0,2
Politiker allgemein	-	2	3	-	5	-	0,5	0,7	-	0,4
Medien	10	1	2	-	13	2,4	0,2	0,5	-	1,0
Wähler	16	4	-	-	20	3,8	1,0	-	-	1,5
Verhandlungstaktik für EU-Verfassung	12	5	4	1	22	2,9	1,2	1,0	1,8	1,7
Folgen getroffener Entscheidungen	73	44	63	-	180	17,3	10,7	15,3	-	13,8
ohne Argument	189	182	169	71	611					
Gesamt	610	595	582	126	1913	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

* Die Länder bezeichnen jeweils das Erscheinungsländ der Zeitung, nicht die Herkunft der Sprecher bzw. Akteure.

** nur wenn Argument genannt

Untersuchungszeitraum: F, D, I: 1.6.2003 bis 31.7.2004; UK: 1.6.2004 bis 24.4.2004

Analysierte Zeitungen: UK: Guardian, Times; F: Figaro, Monde; D: FAZ, Süddeutsche; I: Corriere della Sera, Repubblica

Anmerkung nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

Die deutsche Debatte findet unter anderen nationalen Bedingungen statt: ein Referendum ist nach allgemeiner Auffassung nur mit einer Grundgesetzänderung möglich. Neben dem reinen Hinweis auf dieses Faktum wurde auch immer wieder die allgemeine Einführung von Referenden im Rahmen der Debatte zur EU-Verfassung vorgeschlagen.

Diese Aspekte (Änderung der Bedingungen für Referenden) wurden in britischen und französischen Zeitungen konsequenterweise nur selten erwähnt, in Deutschland nahmen sie fast ein Viertel ein. Italien, wo Referenden zwar allgemein eingeführt sind, aber die Frage, ob es auch über die EU-Verfassung ein solches geben könnte, juristisch umstritten ist, war dieser Aspekt ebenfalls von Bedeutung.

Auffällig sind auch die Unterschiede in der Kategorie „Innenpolitische Forderung“: in Großbritannien wurden Argumente dieser Kategorie häufig einbezogen, in Italien kein einziges Mal.

Vergleicht man die vier Hauptphasen der Berichterstattung, so ergibt sich ein vielfältiges Bild. In Großbritannien und Frankreich begann die Debatte bereits mit der Regierungskonferenz in Rom, auf der der Verfassungsentwurf vorgestellt wurde. In dieser Phase wurde jeweils relativ häufig über den Wert eines Referendums debattiert sowie über die Bedeutung der Verfassung. Doch auch die nationalen Besonderheiten – Referendum zum Ablehnen der Verfassung und die Angst vor einer Verzerrung der Fragestellung in Frankreich, innenpolitische Forderungen und Taktik in Großbritannien – sind hier deutlich zu erkennen.

Nach der Ankündigung Blairs wurden in Großbritannien und Deutschland vor allem die Folgen der Entscheidung diskutiert, während in Frankreich mit dem Verweis auf Großbritannien eine nationale Debatte entfacht wurde, in der dieses Mal die innenpolitische Taktik und die Risiken bzw. Chancen eines Referendums die Hauptthemen waren. In Deutschland wurde, ebenfalls mit vielen direkten Verweisen auf Großbritannien in der Argumentation, vor allem über die rechtlichen Möglichkeiten von Referenden debattiert.

Tab. 11: Vergleich der verwandten Argumente nach Hauptphasen¹⁶

Argumente (Gruppen)	Anteil an gesamten Argumenten in %													
	Regierungskonf. Rom				Ankündigung Blairs				Brüssel II/EP-Wahl			Ankünd. Chiracs		
	GB	F	D	I	GB	F	D	I	F	D	I	F	D	I
Taktik	7	8	-	2	34	32	17	1	2	4	3	6	5	1
Risiko und Ergebnis	2	20	1	-	15	17	7	-	9	2	8	8	9	1
Bedeutung der Verfassung	11	16	2	-	15	5	7	-	7	1	2	3	13	-
Wert der Referenden	12	33	-	2	15	17	19	-	3	1	13	2	28	-
Rechtlicher Rahmen	3	4	-	2	-	-	34	-	-	2	5	2	53	-
Verweis auf andere	10	3	-	-	8	22	21	-	2	-	-	8	32	-
Fragestellung	2	19	1	-	2	8	12	-	6	-	4	6	20	1
Innenpolitische Forderung	8	-	-	-	26	14	4	-	1	-	-	2	6	-
Verhandlungsposition	4	2	-	-	2	2	1	-	-	1	1	-	-	-
Folgen	1	-	-	-	57	10	29	-	3	13	-	25	18	-
Anzahl Argumente	60	105	4	6	174	127	151	1	33	24	36	62	184	3

Basis: 970 der insgesamt 1302 genannten Argumente (ohne die Kategorie „ohne Argument“)

Untersuchungszeitraum: F, D, I: 1.6.2003 bis 31.7.2004; UK: 1.6.2004 bis 24.4.2004

Analysierte Zeitungen: UK: Guardian, Times; F: Figaro, Monde; D: FAZ, Süddeutsche; I: Corriere della Sera, Repubblica

Anmerkung: nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

In der Zeit um die Europawahl und die zweite Brüsseler Regierungskonferenz, auf der die Regierungschefs einen Kompromiss erlangt haben, unterschieden sich die Berichterstattungen besonders stark: in Frankreich wurde weiterhin über die Aussichten eines Referendums, über die Wichtigkeit der Verfassung und das Risiko einer verzerrten Debatte diskutiert, die Berichterstattung in Deutschland stand ganz im Zeichen des Wahlsieges der United Kingdom Independence Party (UKIP), und in Italien machte man sich das erste Mal intensiv Gedanken über Sinn und Wert eines Referendums.

Die Entscheidung Jacques Chiracs für ein Referendum löste in Deutschland die Phase mit der intensivsten Berichterstattung aus, in der es weiterhin vor allem um die rechtliche Möglichkeit eines Referendums in Deutschland sowie um den Wert von Referenden ging. Auffällig ist, dass in Italien weder die Entscheidung der Briten noch die der Franzosen mit nennenswerter Berichterstattung gewürdigt wurde.

III.5 Transnationale Verweise in der Argumentation

Der einzige der untersuchten Indikatoren, der direkt auf *deliberative* Elemente europäischer Öffentlichkeit hinweist, ist die Verwendung von Verweisen auf andere Länder

¹⁶ohne die Kategorie „ohne Argument“

oder Regierungen bei der Argumentation für oder gegen Volksabstimmungen zur EU-Verfassung.

Zwar zeigt dieser noch keine europäische Deliberation im Sinne eines direkten Austausches von Argumenten, doch zumindest die Offenheit der jeweiligen Länder für Argumente anderer Länder.

Tabelle 12 zeigt die Struktur der transnationalen Verweise im Untersuchungszeitraum in den Artikeln mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung. Auf Großbritannien und Frankreich wurde aufgrund der dortigen Diskussion und der schließlich getroffenen Entscheidungen für Referenden besonders oft verwiesen.

Deutschland und (mit einigem Abstand) Frankreich zeigten sich besonders offen für transnationale Verweise, während in Großbritannien nur wenig und in Italien fast gar nicht von solchen Verweisen Gebrauch gemacht wurde.

Tab. 12: Transnationale Verweise in der Argumentation

Verweise aus...	Verweise auf...				Gesamt
	Großbritannien	Frankreich	Deutschland	andere	
Großbritannien	*10	7	0	8	25
Frankreich	21	*5	3	7	36
Deutschland	22	10	*2	19	53
Italien	1	0	0	0	1
Gesamt	54	22	5	34	115

* Verweise auf das eigene Land von transnationalen Akteuren, zitiert in der nationalen Presse.

Untersuchungszeitraum: F, D, I: 1.6.2003 bis 31.7.2004; UK: 1.6.2004 bis 24.4.2004

Analysierte Zeitungen: UK: Guardian, Times; F: Figaro, Monde; D: FAZ, Süddeutsche; I: Corriere della Sera, Repubblica

Anmerkung: nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

Die Reihenfolge der ersten drei Länder lässt sich dabei auch mit der zeitlichen Abfolge erklären: Großbritannien ging mit seiner Entscheidung vorweg, Frankreich folgte einige Monate später, und in Deutschland war die Debatte am Ende des Untersuchungszeitraumes noch nicht zu Ende. Auffällig bleibt die geringe „Offenheit“ der italienischen Debatte für diese Art der Europäisierung, wobei festzuhalten ist, dass die Unterschiede in Prozent nicht mehr so gravierend erscheinen würden (s. Tab. 10).

Die Verweise auf andere Länder waren in *Großbritannien* als Argument eher selten. Die höchste Zahl der Nennungen fällt außerdem in die Phase nach der Ankündigung Blairs, in der ausschließlich ausländische Akteure Verweise benutzten, die sich auf die Entwicklung in Großbritannien selbst bezogen. Vor der Entscheidung wurde vor allem die Entwicklung in Frankreich als Beispiel genommen, während Deutschland in diesem Zusammenhang gänzlich unerwähnt blieb.

Tab. 13: Transnationale Verweise in der britischen Presse nach Phasen

Ereignis	KW	Verweise gesamt		davon (in %)			
		Anzahl	Prozent*	GB	F	D	andere
IGC Rom	03 40/41	6	27,3	-	50,0	-	50,0
Nationale Debatte	03 42/43	6	15,4	-	66,7	-	33,3
Ankündigung Blairs	04 16/17	10	4,5	100,0	-	-	-
Andere		3	2,2	-	-	-	100,0
Insgesamt		25	5,9	40,0	28,0	-	32,0

* bezogen auf Anzahl der genannten Argumente

Untersuchungszeitraum: 1.6.2004 bis 24.4.2004

Analysierte Zeitungen: The Guardian, The Times

Anmerkung nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

In Frankreich wiederum waren mehr als die Hälfte der Verweise auf die britische Debatte bezogen. Der überwiegende Teil dieser Verweise fällt in die Phase nach der Entscheidung Tony Blairs für ein Referendum. Doch auch Deutschland wurde gelegentlich als Beispiel genannt – dafür, dass andere „große Demokratien“ ohne Referendum auskommen.

Tab. 14: Transnationale Verweise in der französischen Presse

Ereignis	KW	Verweise gesamt		davon (in %)			
		Anzahl	Prozent*	GB	F	D	andere
Ankündigung Blairs	04 17/18	18	22,0	77,8	-	11,1	11,1
Ankündigung Chiracs	04 29	6	12,0	16,7	50,0	-	33,3
Nationale Debatte	04 20	4	9,1	100,0	-	-	-
Andere		8	3,4	25,0	25,0	12,5	37,5
Insgesamt		36	8,7	58,3	13,9	8,3	19,4

* bezogen auf Anzahl der genannten Argumente

Untersuchungszeitraum: 1.6.2003 bis 31.7.2004

Analysierte Zeitungen: Le Figaro, Le Monde

Anmerkung nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

In *Deutschland* wiederum wurden die Ankündigungen von Tony Blair und Jacques Chirac jeweils zum Anlass genommen, auch in Deutschland ein Referendum zu fordern. Während die Zahl der Verweise nach der Ankündigung Blairs bereits ähnlich hoch war wie in Frankreich zur gleichen Zeit, wurde nach der Entscheidung des französischen Präsidenten der transnationale Verweis besonders häufig als Argument verwandt.

Tab. 15: Transnationale Verweise in der deutschen Presse

Ereignis	KW	Verweise gesamt		davon (in %)			
		Anzahl	Prozent*	GB	F	D	andere
Ankündigung Chiracs	04 29/30	25	18,4	16,0	28,0	-	56,0
Nationale Debatte	04 31	7	14,6	28,6	42,9	-	28,6
Ankündigung Blairs	04 17/18	15	12,7	80,0	-	6,7	13,3
Andere		6	5,4	66,7	-	16,7	16,7
Insgesamt		53	12,8	41,5	18,9	3,8	35,8

* bezogen auf Anzahl der genannten Argumente

Untersuchungszeitraum: 1.6.2003 bis 31.7.2004
Analysierte Zeitungen: Frankfurter Allgemeine Zeitung Süddeutsche Zeitung
Anmerkung: nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

In den ausgewählten Ländern bezog man sich dabei am häufigsten auf die letzte getroffene Entscheidung. In Deutschland war nach der Entscheidung Blairs der britische Anteil 80 Prozent, Frankreich galt nach der Entscheidung Chiracs noch knapp jeder dritte Verweis. Mit 12,8 Prozent haben transnationale Verweise in Deutschland den höchsten Anteil an der Gesamtzahl der Argumente. In *Italien* wurde insgesamt nur einmal ein transnationaler Verweis in der Argumentation verwandt.

IV Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Indikatoren europäischer Öffentlichkeit

In diesem Kapitel wird die zentrale Frage dieser Arbeit untersucht: wie hängen die verschiedenen in der Literatur vorgeschlagenen Indikatoren für europäische Öffentlichkeit zusammen? In Abschnitt IV.1 werden zunächst die drei Maßzahlen verglichen, die pro Land ermittelt werden können (Intensität, Berichterstattung über nicht-nationale Akteure, Verweise auf andere Länder in der Argumentation), Abschnitt IV.2 widmet sich der Erweiterung des Vergleichs um die komparativen Indikatoren (zeitliche Parallelität und gleiche Relevanzgesichtspunkte).

IV.1 Zusammenhänge zwischen den nationalen Indikatoren

Um vergleichbare Ausgangswerte zu erhalten, wurden alle untersuchten Indikatoren in Prozentwerte umgewandelt. Die Analyse beschränkt sich auf die Hauptphasen der Berichterstattung, da nur für diese ausreichend auszuwertende Artikel vorhanden sind, um aussagekräftige Anteilswerte zu ermitteln. Die Beschränkung auf diese Phasen erleichtert außerdem die Interpretation der Ergebnisse.

Tab. 16: Vergleich der nationalen Indikatoren nach Hauptphasen

	Relative Bedeutung (Intensität)*					Anteil europäischer Akteure**					Verweise***				
	GB	F	D	I	Ø	GB	F	D	I	Ø	GB	F	D	I	Ø
Regierungskonferenz Rom															
KW 03 41	1,7	10,2	1,0	3,7	4,2	42,9	24,2	100,0	50,0	31,5	26,7	-	-	-	17,4
03 42	3,4	2,4	-	11,1	2,8	40,5	-	-	65,4	44,2	18,5	-	-	-	15,6
03 43	2,3	1,6	-	-	1,4	4,8	-	-	-	4,0	8,3	-	-	-	8,3
03 44	0,6	7,1	-	-	2,3	100,0	30,5	-	-	37,9	-	-	-	-	-
Ankündigung Blairs / nationale Debatte F															
KW 04 17	31,8	11,8	22,5	14,8	22,7	16,0	66,1	59,3	100,0	40,4	5,0	22,2	12,3	-	10,3
04 18	14,2	7,9	3,9	-	9,0	-	46,2	100,0	-	43,5	-	21,4	25,0	-	15,6
04 19	1,7	1,6	4,9	-	2,3	n/a	100,0	64,0	-	66,7	n/a	-	24,0	-	23,1
04 20	1,7	11,8	3,9	-	5,1	n/a	7,3	100,0	-	27,1	n/a	9,1	-	-	7,7
Brüssel II / EP-Wahlen															
KW 04 26	8,5	7,9	9,8	44,4	10,9	n/a	29,8	100,0	10,3	39,3	n/a	6,1	-	-	-
Ankündigung Chiracs / nationale Debatte D															
KW 04 29	2,3	11,0	13,7	3,7	7,6	n/a	41,1	69,1	-	53,5	n/a	12,0	11,5	-	11,4
04 30	0,6	1,6	11,8	-	3,5	n/a	42,9	3,9	-	6,4	n/a	-	22,6	-	20,7
04 31	-	1,6	8,8	-	2,5	-	85,7	26,2	-	32,4	-	50,0	14,6	-	17,3
Anzahl alle KW	176	127	102	27	432	128	201	247	51	627	25	36	53	1	115
Anzahl Hauptph.	121	97	82	21	321	67	145	219	37	468	18	35	53	-	106
in %	68,8	76,4	80,4	77,8	74,3	52,3	72,1	88,7	72,5	74,6	72,0	97,2	100,0	-	92,2

* Anteil der Artikel (HT Referendum) in der entsprechenden Kalenderwoche in % der Gesamtzahl

** Anteil der von europäischen Akteuren genannten unterstützenden Argumente in % aller genannten

*** Anteil transnationaler Verweise in % aller genannten Argumente

Gesamter Untersuchungszeitraum: F, D, I: 1.6.2003 bis 31.7.2004; UK: 1.6.2004 bis 24.4.2004

Analysierte Zeitungen: UK: Guardian, Times; F: Figaro, Monde; D: FAZ, Süddeutsche; I: Corriere della Sera, Repubblica

Anmerkung nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

Als erstes fällt bei dem Vergleich der verschiedenen Indikatoren ins Auge, dass umso weniger europäische Akteure genannt werden, je mehr in dem Land einer gegebenen Kalenderwoche Bedeutung beigemessen wird. Die entsprechenden paarweisen Regressionen weisen konsistent negative Vorzeichen auf.

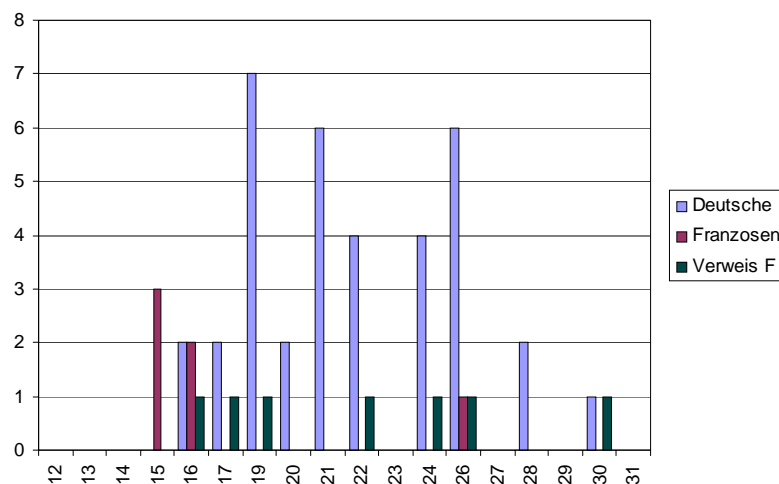
Für den Anteil transnationaler Verweise lassen sich keine solchen systematischen Zusammenhänge feststellen (auch nicht mit dem Anteil europäischer Akteure). Eine mögliche Interpretation geht zurück auf die zwei normativen Vorstellungen von

europäischer Öffentlichkeit: zwar messen beide Indikatoren eine Form von Europäisierung, jedoch bedingt der Verweis als Argument das Vorhandensein einer Debatte. Während die Zitierung bzw. Nennung nicht-nationaler Akteure mit einer reinen Beobachterperspektive vereinbar ist, integriert der Verweis deren Argumente und Handeln gewissermaßen in die (nationale) Debatte.

Dies lässt sich illustrieren an einem typischen Muster, dass sich in den verschiedenen Ländern immer wieder findet: die Auslösung einer Berichterstattung durch nicht-nationale Ereignisse (vgl. III.3) und die anschließende „Vernationalisierung“ der Debatte, in der sich die Länder von der europäischen auf die nationale Perspektive zurückziehen.

Als Beispiel für diesen Effekt soll hier die Debatte in Deutschland in der Zeit nach der Ankündigung Chiracs am 14.7.2004 dienen. Wie Abb. 6 zeigt, begann die Berichterstattung zunächst mit drei wörtlichen Zitaten aus Frankreich, nachdem das Referendum seit längerer Zeit nicht mehr Thema der Debatte in Deutschland gewesen war. In den darauf folgenden Tagen begann eine intensive nationale Diskussion, während nur noch einmal ein französischer Akteur wörtlich zitiert wurde.

Abb. 6: Wörtliche Zitate deutscher und französischer Akteure sowie Verweise in der deutschen Presse auf Frankreich nach der Ankündigung Chiracs (15.7. bis 31.7.2004)



Analysierte Zeitungen: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung; nur Artikel mit Hauptteil Referendum zur EU-Verfassung

Die Verweise auf Frankreich als Argument für die deutsche Debatte finden sich hingegen während der gesamten Phase und geben damit einen Hinweis auf den „Ursprung“ der Debatte. Aus grenzüberschreitender Berichterstattung wurde ein für transnationale Verweise in der Argumentation offener Diskurs.

IV.2 Komparative Indikatoren

In Abschnitt III.3 wurde festgehalten, dass trotz einiger Phasen nationaler Diskussion eine Parallelisierung der Debatten – wenn auch unterschiedlich stark – stattgefunden hat. Die Ergebnisse aus Abschnitt III.4 lassen darauf schließen, dass trotz einiger nationaler Besonderheiten (z.B. die Dominanz rechtlicher Aspekte in Deutschland) ähnliche Argumente verwandt werden. Bei der Analyse einzelner Phasen ließen sich diese gleichen Relevanzgesichtspunkte allerdings nur bedingt zeigen.

Dieses Resultat legt nahe, die Relevanzgesichtspunkte der Debatte in unterschiedlichen Phasen zwischen den Ländern zu vergleichen. Dazu wurde Tab. 11 aus Abschnitt III.4 in Anteilswerte umgerechnet (Tab. 17).

Tab. 17: Vergleich der verwandten Argumente nach Hauptphasen (Anteile)

Argumente (Gruppen)	Anteil an gesamten Argumenten in %													
	Regierungskonf. Rom				Ankündigung Blairs				Brüssel II/EP-Wahl			Ankünd. Chiracs		
	GB	F	D	I	GB	F	D	I	F	D	I	F	D	I
Taktik	11,7	7,6	-	33,3	19,5	25,2	11,3	100,0	6,1	16,7	8,3	9,7	2,7	33,3
Risiko und Ergebnis	3,3	19,0	25,0	-	8,6	13,4	4,6	-	27,3	8,3	22,2	12,9	4,9	33,3
Bedeutung der Verfassung	18,3	15,2	50,0	-	8,6	3,9	4,6	-	21,2	4,2	5,6	4,8	7,1	-
Wert der Referenden	20,0	31,4	-	33,3	8,6	13,4	12,6	-	9,1	4,2	36,1	3,2	15,2	-
Rechtlicher Rahmen	5,0	3,8	-	33,3	-	-	22,5	-	-	8,3	13,9	3,2	28,8	-
Verweis auf andere	16,7	2,9	-	-	4,6	17,3	13,9	-	6,1	-	-	12,9	17,4	-
Fragestellung	3,3	18,1	25,0	-	1,1	6,3	7,9	-	18,2	-	11,1	9,7	10,9	33,3
Innenpolitische Forderung	13,3	-	-	-	14,9	11,0	2,6	-	3,0	-	-	3,2	3,3	-
Verhandlungsposition	6,7	1,9	-	-	1,1	1,6	0,7	-	-	4,2	2,8	-	-	-
Folgen	1,7	-	-	-	32,8	7,9	19,2	-	9,1	54,2	-	40,3	9,8	-
Bedeutung der Phase in %*	14,3	25,4	1,0	10,9	41,3	30,8	36,6	1,8	8,0	5,8	65,5	15,0	44,6	5,5
entspricht Anz. Argumente	60	105	4	6	174	127	151	1	33	24	36	62	184	3

* bezogen auf Gesamtanzahl der Argumente in dem jeweiligen Land

Gesamter Untersuchungszeitraum: F, D, I: 1.6.2003 bis 31.7.2004; UK: 1.6.2004 bis 24.4.2004

Analysierte Zeitungen: UK: Guardian, Times; F: Figaro, Monde; D: FAZ, Süddeutsche; I: Corriere della Sera, Repubblica

Woher stammen die besonders guten Korrelationen in III.4 zwischen Frankreich und Großbritannien sowie zwischen Italien und Frankreich? Der paarweise Vergleich der Relevanzgesichtspunkte in den verschiedenen Phasen zeigt, dass zwischen

der britischen Debatte nach der Ankündigung Blairs und der französischen Debatte nach der Chiracs signifikante Ähnlichkeiten bestehen, was sich vor allem aus der Bedeutung der Diskussion der Folgen der Entscheidungen ergibt und sofort einleuchtet.

Besonders aufschlussreich ist aber vor allem der Vergleich zwischen Italien und Frankreich: die Berichterstattung in Italien zur Zeit der zweiten Brüsseler Regierungskonferenz ähnelt besonders stark der Debatte in Frankreich zur Zeit der Regierungskonferenz von Rom.¹⁷

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass – in Abwandlung zu Habermas (1996: 190) sowie Eder und Kantner (2000: 315) – zur gleichen Zeit das gleiche Thema unter unterschiedlichen Relevanzgesichtspunkten behandelt wurde, zu unterschiedlichen Zeiten jedoch das gleiche Thema unter gleichen Relevanzgesichtspunkten.

¹⁷Das Bestimmtheitsmaß r^2 liegt bei 0,77, die Steigung liegt beim Vergleich der Anteilswerte mit 0,971 in der Nähe des „Idealwertes“ 1.

V Fazit

Die empirischen Ergebnisse sind mit Blick auf die üblichen Operationalisierungen europäischer Öffentlichkeit überraschend. Sie qualifizieren bestehende Aussagen zum Öffentlichkeitsdefizit in mancherlei Hinsicht.

Im *repräsentativ-liberalen* Modell von Öffentlichkeit sind die Intensität der Berichterstattung sowie der Anteil der „die Entscheidung treffenden Eliten“ (GERHARDS 2002: 142) die üblichen Untersuchungskriterien. Dies sind bezogen auf die der empirischen Untersuchung zugrunde liegenden Fragestellung die in den verschiedenen Ländern für die Entscheidung zuständigen Akteure bzw. bei verpflichtenden Referenden deren nationale Verfassungen, da jede dieser Entscheidungen Auswirkungen auf die Wahrscheinlichkeit des Inkrafttretens der EU-Verfassung und damit auf ganz Europa hat.

Die empirische Analyse gibt jedoch einen Hinweis darauf, dass die beiden Indikatoren in einem negativen Verhältnis zueinander stehen. In gewisser Weise lassen sich anhand der empirischen Ergebnisse die zwei Funktionen der Öffentlichkeit im repräsentativ-liberalen Modell – Information und Sanktion – voneinander trennen.

Es wird allgemein angenommen, dass die Entscheidung Tony Blairs das größte Hindernis für die EU-Verfassung ist, und tatsächlich wurde in Deutschland und Frankreich in keiner Phase so viel über Referenden zur EU-Verfassung berichtet wie zu dieser Zeit. Die demokratische Sanktionsfunktion fehlt für die Bevölkerungen dieser Länder jedoch vollends.

Umgekehrt war in den national geprägten Phasen der Anteil nicht-nationaler Akteure besonders gering, auch wenn die Bedeutung von deren Entscheidungen gleich hoch blieb. In diesen Phasen waren es vor allem innenpolitische Forderungen oder Wahltaktik, die die Debatte prägten – Hinweise auf demokratische Sanktionsmöglichkeiten. Die Berichterstattung über diese Phasen nationaler Debatte fiel in der Regel geringer aus als die nach der Ankündigung Blairs.

Ähnlich sind auch die im Rahmen des *deliberativen* Modells entwickelten Indikatoren nur bedingt erfüllt. Zwar zeigt die Analyse über den gesamten Zeitraum auf der einen Seite, dass in den hier verglichenen Ländern zum Teil sehr ähnlich argumentiert wurde, und auf

der anderen Seite, dass die Intensität der Berichterstattung einigermaßen parallel verlief. Allein die Forderung nach der Diskussion *zur gleichen Zeit unter gleichen Relevanzgesichtspunkten* konnte nicht erfüllt werden, was vor allem damit zu erklären ist, dass die jeweiligen nationalen Entscheidungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten stattfanden. Ist daraus zu schließen, dass europäische Öffentlichkeit im deliberativen Sinne nicht existiert?

Der Interpretation deliberativer europäischer Öffentlichkeit zufolge, die die Offenheit für Argumente von europäischen Institutionen oder von anderen Mitgliedsstaaten in den Mittelpunkt stellt und somit die „anspruchsvolle“ (GERHARDS 2002: 147) Maximalforderung des deliberativen Modells nach der Einbeziehung der Zivilgesellschaft(en) aufgibt (vgl. Fn. 5), wäre dies verfrüht. Viele Themen, die nicht europäisch „in Reinform“ sind, werden zeitlich versetzt diskutiert. Wenn trotz der zeitlichen Distanz Argumente aus anderen Ländern verwandt werden und deren Entscheidungen als Argument verwandt werden, kann das sogar als eine besonders starke Form von europäischer Öffentlichkeit aufgefasst werden. Aus theoretischer Sicht entscheidend ist letztlich die Einbeziehung aller Argumente im Moment der kollektiv verbindlichen Entscheidung, nicht die gleichzeitige Entscheidung.

Zum Zusammenhang zwischen repräsentativ-liberaler und deliberativer Öffentlichkeit kann weiterhin festgehalten werden, dass der Austausch von Argumenten zu einer bestimmten Entscheidung natürlich die Information über diese (ausstehende) Entscheidung voraussetzt. Insofern ist Berichterstattung eine Vorbedingung für Deliberation. Dies ist auch zeitlich zu verstehen: an verschiedenen Indikatoren kann man erkennen, dass die Deliberation oft der „einfachen“ Berichterstattung folgte. Jedoch gab es auch mehrere Phasen nationaler Diskurse, die nicht Reaktion auf ein bestimmtes Ereignis waren, sondern sich oft direkt aus widerstreitenden Positionen entwickelten.

Alle hier untersuchten Indikatoren weisen auf die Existenz europäisierter Öffentlichkeit hin. Da diese Entscheidung nicht, wie es manchmal in der Literatur den Anschein hat, digital, sondern graduell ist, wäre zu fragen, wie weit diese ausgeprägt ist. Hier fehlen – wie in Kapitel II diskutiert – sinnvolle Vergleichsgrößen. Mit Bezug auf das hier untersuchte Thema ist die Diagnose jedoch positiver als bei vielen anderen Themen – ein Hoffnungsschimmer für die künftige Entwicklung europäischer Demokratie.

Literaturverzeichnis

- BILANCERI, SERENA / MAATSCH, SÖNKE / VEDDER, ANJA 2004: *Europäische und transnationale Öffentlichkeit am Beispiel der Debatte um ein Referendum zur EU-Verfassung eine empirische Untersuchung der Debatten in Großbritannien, Frankreich und Italien*, unveröffentlicht, Universität Bremen, Studiengang Politikwissenschaft
- EDER, KLAUS / KANTNER, CATHLEEN 2000: „Transnationale Resonanzstrukturen in Europa: Eine Kritik der Rede vom Öffentlichkeitsdefizit“, in: BACH, MAURIZIO (Hrsg.): *Die Europäisierung nationaler Gesellschaften*, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 40: 306-331
- GERHARDS, JÜRGEN 1993: „Westeuropäische Integration und die Schwierigkeiten der Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit“, *Zeitschrift für Soziologie* 22 (2): 96-110
- GERHARDS, JÜRGEN 1997: „Diskursive versus liberale Öffentlichkeit: Eine empirische Auseinandersetzung mit Jürgen Habermas“, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 49 (1): 1-34
- GERHARDS, JÜRGEN 2002: „Das Öffentlichkeitsdefizit der EU im Horizont normativer Öffentlichkeitstheorien“, in: KAELBLE, HARTMUT ET AL. (HRSG.): *Transnationale Öffentlichkeiten und Identitäten im 20. Jahrhundert*, Frankfurt: Campus: 135-158
- GRIMM, DIETER 1995: *Braucht Europa eine Verfassung?* München: Carl Friedrich von Siemens Stiftung
- HABERMAS, JÜRGEN 1996: „Braucht Europa eine Verfassung? Eine Bemerkung zu Dieter Grimm“, in: IBID.: *Die Einbeziehung des Anderen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp: 185-191
- IYENGAR, SHANTO / REEVES, RICHARD 1997: *Do the media govern? Politicians, Voters, and Reporters in America*, Thousand Oakes: Sage
- KIELMANNSEGG, PETER GRAF 1994: „Läßt sich die Europäische Gemeinschaft demokratisch verfassen“, *Europäische Rundschau* 22 (2): 23-33
- KOOPMANS, RUUD / ERBE, JESSICA 2003: *Towards a European public sphere? Vertical and horizontal dimensions of Europeanised political communication*, Discussion Paper SP IV 2003-403, Berlin: WZB

- KOOPMANS, RUUD / STATHAM, PAUL 2002: *The Transformation of Political Mobilisation and Communication in European Public Spheres: A Research Outline*, <http://europub.wz-berlin.de/data/reports/proposal.pdf>
- MAYRING, PHILIPP 2003: *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*, 8. Auflage, Weinheim: Beltz
- PETERS, BERNHARD 1994: „Der Sinn von Öffentlichkeit“, in: NEIDHARDT, FRIEDHELM (HRSG.): *Öffentlichkeit, öffentliche Meinung und soziale Bewegungen*, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 34: 42-76
- PETERS, BERNHARD 1999: „Nationale und transnationale Öffentlichkeiten – Eine Problemskizze“, in: HONEGGER, CLAUDIA ET AL.: *Grenzenlose Gesellschaft?*, Opladen: Leske+Budrich: 661-674
- STEEG, MARIANNE VAN DE 2000: „Ein Beispiel europäischer Öffentlichkeit: Analyse der niederländischen und spanischen Mediendebatten zur EU-Erweiterung“, in: BAERNS, BARBARA/RAUPP, JULIANA (HRSG.): *Information und Kommunikation in Europa: Forschung und Praxis*, Berlin: Vistas: 61-87
- STEEG, MARIANNE VAN DE 2003: „Bedingungen für die Entstehung von Öffentlichkeit in der EU“, in: KLEIN, ANSGAR ET AL. (Hrsg.): *Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa*, Opladen: Leske + Budrich: 169-190
- TRENZ, HANS-JÖRG 2000: „Korruption und politischer Skandal in der EU: Auf dem Weg zu einer europäischen politischen Öffentlichkeit?“, in: BACH, MAURIZIO (HRSG.): *Die Europäisierung nationaler Gesellschaften*, Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 40: 333-359